

DIE ZEITSCHRIFT DES  
SCHWEIZERISCHEN INSTITUTS FÜR  
KINDER- UND JUGENDMEDIE

# BUCH & MAUS

3/07

ZUM HUNDERTSTEN GEBURTSTAG VON ASTRID LINDGREN:  
Hommage an eine Grenzgängerin

MITTEN IM MEDIENVERBUNDSZEITALTER:  
Interview mit Christine Garbe

GESCHICHTE, LITERARISCH VERMITTELT:  
Die neuen Bücher von Kirsten Boie und Mirjam Pressler

## Liebe Leserinnen und Leser

Am 14. November 2007 wäre Astrid Lindgren hundert Jahre alt geworden. Heute kann man sich nicht vorstellen, wie die Kinderbuchwelt ohne sie aussehen würde, ohne Pippi Langstrumpf und Ronja Räubertochter, die starken Mädchen, ohne die sensiblen, mutigen Helden wie Mio und die Brüder Löwenherz, ohne das Idealbild von Kindheit, das sich durch die "Kinder aus Bullerbü" in den Köpfen von mehreren Generationen festgesetzt hat. Das Lindgrensche Universum ist Teil von uns geworden, und es lebt und entwickelt sich weiter. In den Fantasie- und Spielwelten der Kinder, welche die Bücher lesen oder von Eltern vorgelesen bekommen, die selbst mit "Lotta", "Kalle Blomquist", "Karlsson vom Dach" und "Ferien auf Saltkrokan" gross geworden sind. Astrid Lindgrens Geist weht aber auch durch viele Kinder- und Jugendbücher, die in den letzten fünfzig Jahren geschrieben wurden und heute geschrieben werden. Wie tief ihre Bücher sein eigenes Schreiben prägen, erzählt der flämische Schriftsteller Bart Moeyaert in einer wunderbaren Hommage, die er für "Buch&Maus" geschrieben hat. Astrid Lindgrens Figuren haben die Buchdeckel nicht nur in Richtung Fantasie verlassen; man begegnet ihnen ebenso auf der Leinwand und im Computerspiel. Und dann gibt es andere Grenzen, die Astrid Lindgren auch fünf Jahre nach ihrem Tod noch überschreitet: Während sie im deutschsprachigen Raum als Revolutionärin der Kinderliteratur gilt, wurde sie in Schweden schon längst als Pionierin des Cross-Writing, des Schreibens für Kinder und für Erwachsene zugleich, erkannt. Wie bereichernd die Lektüre ihrer Bücher im Erwachsenenalter tatsächlich ist, haben die Mitarbeiterinnen des SIKJM beim Wiederlesen ihrer früheren Lieblingsbücher erfahren – und sie berichten davon in fünf kleinen Liebeserklärungen.

CHRISTINE LÖTSCHER, Redaktorin Buch&Maus



## INHALT

ASTRID LINDGREN	
Eine Grenzgängerin zwischen den Welten SVENJA BLUME	2
Schwedens lebendige Kinderliteraturszene CLAUDIA ZINGG	5
Eine Liebeserklärung an ein literarisches Vorbild BART MOEYAERT	8
Erzählen als Initiationsritual CHRISTINE LÖTSCHER	10
Astrids Welt im Computerspiel MELA KOCHER	12
STANDPUNKT	
Geschichte – literarisch vermittelt CHRISTINE TRESCH/CHRISTINE LÖTSCHER	14
KOPFTUCH-ALARM?	
Neue Jugendbücher über den Islam im Westen MAJA MORES	16
MEDIENVERBÜNDE SIND UNSERE GROSSEN STOFFE	
Ein Gespräch mit der Leseforscherin Christine Garbe CHRISTINE LÖTSCHER/CHRISTINE TRESCH	18
DIE WELT IST KEIN MÄRCHEN	
Eine Werkschau zum 65. Geburtstag von Jörg Müller CHRISTINE TRESCH	21
NEUERSCHEINUNGEN	
Bilderbücher	22
Kinderbücher	24
Jugendbücher	27
Sachbücher	30
Comics	32
AUS DEM INSTITUT	33
INFOS	35
VERZEICHNIS / IMPRESSUM / AGENDA	36

# GRENZGÄNGERIN ZWISCHEN LITERARISCHEN WELTEN

Im deutschsprachigen Raum gilt Astrid Lindgren als Revolutionärin der Kinderliteratur und als Symbol für eine selbstbestimmte Kindheit. In Schweden hat die Forschung in den letzten Jahren erkannt, dass sie weit mehr ist als eine Kinderbuchautorin – nämlich eine Mittlerin zwischen Erwachsenen- und Kinderliteratur. VON SVENJA BLUME\*

Astrid Lindgren wäre am 14. November 2007 100 Jahre alt geworden – ein Jubiläum, dem im Heimatland der Autorin ebenso wie im deutschsprachigen Raum mit grosser Aufmerksamkeit begegnet wird: Das schwedische Kinderbuchinstitut hat im Mai 2007 international renommierte Lindgren-Forscher zusammengerufen, um Werk und Wirken Astrid Lindgrens in Schweden und der Welt zu reflektieren, die schwedische Astrid-Lindgren-Gesellschaft veranstaltet im November in Zusammenarbeit mit der Universität Härnösand eine Jubiläumskonferenz, bei der VertreterInnen der Wissenschaft ebenso wie zeitgenössische schwedische AutorInnen ihre Perspektive auf die historische wie aktuelle Bedeutung der Autorin präsentieren, und auch die deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung hat sich im Juni bei ihrer Jahrestagung mit den Wirkungen Astrid Lindgrens in der Kinder- und Jugendliteratur auseinandergesetzt.

## Spiel mit Konventionen – auch ästhetischen

Astrid Lindgren war ohne Zweifel nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl in Skandinavien als auch im deutschsprachigen Raum die Wegbereiterin einer modernen Kinderliteratur. In dieser Position hat sie in beiden Kulturräumen inzwischen geradezu Kultstatus erlangt, unbestritten ist ihr Ruf als Ikone des "neuen Kinderbuchs": Wer wüsste nicht um Pippi Langstrumpfs Verdienst der "Befreiung der Kinder" und Astrid Lindgrens besondere Gabe, der von erzieherischen Maximen geleiteten Literatur der ersten Jahrhunderthälfte eine "Literatur vom Kinde aus" gegenüberzustellen, eine Literatur, die den "Blick des Kindes trifft", wie Lindgrens Biografin Margareta Strömstedt es treffend formuliert.

In der deutschsprachigen Rezeption weitgehend unbeachtet bleibt eine Seite der Autorin, die sich in der skandinavischen Astrid-Lindgren-Forschung vor allem in den

vergangenen Jahren zu einem bedeutenden Thema entwickelt hat: Die Einordnung des Werks nicht nur in einen spezifisch kinderliterarischen, sondern in einen gesamtliterarischen Kontext ist in der schwedischen Literaturgeschichtsschreibung inzwischen eine Selbstverständlichkeit, die der Bedeutung der Autorin – für die in Schweden noch zu ihren Lebzeiten die Forderung nach dem Literaturnobelpreis immer wieder laut wurde – nur allzu gerecht wird, wenn man die sprachlich-ästhetische Gestaltung der Originaltexte betrachtet.

## Eine grosse Literaturkennerin

Die schwedische Literaturwissenschaftlerin Lena Kärelund ordnet Astrid Lindgrens Werk in ihrer Studie über "Modernismen i barnkammaren" (1999, "Der Modernismus im Kinderzimmer"), in der sie die schwedische Kinderliteratur der 1940er-Jahre als Teil eines gesamtliterarischen Aufbruchs definiert, in eine Ästhetik des allgemeinkulturellen "Kampfs gegen die etablierte Gesellschaft" und ihre Normen und Werte ein. Das allgemeinliterarische Aufgeben eines Bezogenseins auf "das Allgemeine", die Betonung von Ich-Kult und Sprachkrise bzw. Sprachspiel finden laut Kärelund eine Parallele in der "demokratischen" (das heisst unautoritären) Haltung einer modernistischen Kinderliteratur, die die "Ich-Stärke" bzw. das "Genie" ihrer kindlichen ProtagonistInnen betont und diese auch sprachlich-ästhetisch in ihren Texten umsetzt: So wie in der Nonsensdichtung des schwedischen Dichters Lennart Hellsing das Infragestellen von sprachlichen Normen auch bedeutet, dass das etablierte Verständnis von Moral und Normalität auf den Prüfstand gestellt wird, kann Astrid Lindgrens Lust am (Sprach-)Spiel als Teil einer modernistischen Ästhetik gelesen werden, die der etablierten Wissenschaft und Kultur offen "ins Gesicht lacht", wie es Kärelund formuliert. Die Anarchie einer Figur wie Pippi Langstrumpf oder Karlsson vom Dach ist vor diesem Hintergrund viel mehr als "nur" das Auflehnen eines Kindes gegen die Erwartungen der Erwachsenenwelt. Lena Kärelund sieht Astrid Lindgrens spezifische Vorreiterrolle innerhalb des literarischen Feldes eben

\* DR. SVENJA BLUME ist Skandinavistin und hat sich unter anderem mit dem Jugendliteraturbegriff in der literarischen Postmoderne und mit Cross-Writing (Universität Freiburg im Breisgau) auseinandergesetzt. Zurzeit ist sie Studienreferendarin am Albrecht-Altdorfer-Gymnasium in Regensburg.



FOTO: JENS ASSUR. AUS: ASTRID LINDGREN – BILDER IHRES LEBENS. DET NBER 2007

Astrid ohne Berührungsängste: "Du musst mit den Skinheadereien aufhören." Stockholm, Gamla Stan, 1995

nicht nur als diejenige einer Revolutionärin des Kinderbuchs, sondern vor allem als diejenige einer Mittlerin zwischen Erwachsenen- und Kinderliteratur. Es ist bekannt, dass Astrid Lindgren selbst zeitlebens eine grosse Leserin und Literaturkennerin war. Insofern verwundert es kaum, dass ihre Texte voll von intertextuellen Anspielungen sind, die sich nicht nur auf kinderliterarische Vorbilder beziehen, sondern vor allem im sprachlich-ästhetischen Bereich im Kontext modernistischer Lyrik stehen. Eindrucksvoll nimmt beispielsweise die psychologisch-fantastische Erzählung "Mio min Mio" (1954, deutsch "Mio mein Mio", 1955) Motive und Formulierungen aus Edith Södergrans modernistischer Gedichtsammlung "Landet som icke är" (1925, "Das Land, das nicht ist") auf: "Ich war bis jetzt in meinem Leben noch nicht in so vielen Wäldern gewesen, aber es gibt sicher keinen Wald, der diesem hier gleichen würde. Der dunkle Wald barg ein Geheimnis. Ein grosses und sonderbares Geheimnis gab es dort, das spürte ich, aber der Mond hatte einen Schleier darüber gebreitet, so dass ich es nicht erfuhr. Noch nicht. Es rauschte in den Bäumen, es flüsterte von dem Geheimnis, aber ich begriff nichts. Die Bäume standen so still und schimmernd im Mondschein und kannten das Geheimnis, aber ich wusste nichts." (Astrid Lindgren: "Mio min Mio". Übersetzung: Svenja Blume)

In Edith Södergrans Lyrikband "Landet som icke är" findet sich das folgende Gedicht:

Der Mond  
Wie wunderbar und unaussprechlich ist alles,  
was tot ist:  
ein totes Blatt und ein toter Mensch

und die Scheibe des Mondes.  
Und alle Blumen wissen ein Geheimnis  
Und der Wald bewahrt es,  
Es ist, dass der Kreislauf des Mondes um unsere Welt  
die Bahn des Todes ist.  
Und der Mond spinnt sein wunderbares Gewebe,  
das die Blumen lieben,  
Und der Mond spinnt sein sagenhaftes Netz  
um alles, das lebt.  
Und die Mondsichel mäht die Blumen  
In Spätherbstnächten,  
Und alle Blumen warten auf den Kuss des Mondes in  
Unendlicher Sehnsucht.  
(Übersetzung: Svenja Blume)

### Übersetzungsprobleme

Selbstverständlich ist es schwierig, wenn nicht (schon allein aufgrund des fehlenden literarischen Umfelds) unmöglich, diese ästhetischen Feinheiten von Astrid Lindgrens Werk adäquat in eine deutschsprachige Zielkultur zu übertragen. Dass Astrid Lindgren im deutschsprachigen Raum daher vor allem als Symbol für einen Kindheitsmythos steht, der dem Kindsein wie der Kinderliteratur einen heute unverrückbar scheinenden Eigenwert zuerkannt hat, ist insofern verständlich. Wenn man sich allerdings beispielsweise die deutsche Illustrationsgeschichte zu "Pippi Långstrump" (1945 bis 1948, deutsch "Pippi Langstrumpf", 1949) vergegenwärtigt, bleibt es trotzdem erstaunlich, wie sehr dabei selbst bei einer scharfkantigen Figur wie Pippi Langstrumpf die Tendenz zur Idyl-



Astrid hautnah: Im November 1984 war Astrid Lindgren für eine Lesung zu Gast im SIKJM in Zürich – hier signiert sie ihre Bücher.

lisierung dieses Kindheitsmythos im Laufe der Zeit zuzunehmen scheint.

Astrid Surmatz führt in ihrer Studie zur internationalen Pippi-Langstrumpf-Rezeption die Abschwächung sprachlicher bzw. ästhetischer Eigenheiten des lindgrenschen Originalwerks durchaus kritisch auf den innerhalb des gesamt-literarischen Systems generell geringeren Status der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland zurück, in dem literaturpädagogische Aspekte zum Zeitpunkt des Erscheinens der deutschen Pippi-Übersetzung deutlich höheren Einfluss auf die Vermittlung und bis heute auch auf die Rezeption des Textes hatten als die literarästhetischen Aspekte. Kinderliteratur und Erwachsenenliteratur sind hierzulande eben trotz aller Diskussionen um Grenzverwischungen und Cross-over-Texte immer noch zwei Paar Stiefel.

#### LITERATUR

SVENJA BLUME

##### **Pippi Långstrumps Verwandlung zur dame-bien-élevée**

Die Anpassung eines Kinderbuches an ein fremdes kulturelles System. Eine Analyse der französischen Übersetzung von Astrid Lindgrens Pippi Långstrump (1945–48). Hamburg: Verlag Dr. Kovac 2001

ASTRID SURMATZ

##### **Pippi Langstrumpf als Paradigma**

Die deutsche Rezeption Astrid Lindgrens und ihr internationaler Kontext. Tübingen/Basel: Francke-Verlag 2005

RUDOLF WOLFF (HRSG.)

##### **Astrid Lindgren**

Rezeption in der Bundesrepublik. Bonn: Bouvier-Verlag 1986

#### DAS SIKJM LIEST LINDGREN – 1. "UR-PIPPI"

Eine Streichung in der "Ur-Pippi", der dieses Jahr erstmals publizierten Urfassung von "Pippi Langstrumpf" aus dem Jahr 1944, ist besonders aussagekräftig: Die Szene beschreibt, wie der Vater des bösen Ove aus dem Haus stürmt und Pippi eine Ohrfeige versetzt. Da packt Pippi Oves Vater an der Nase und schleift ihn die Strasse entlang, während sie auf ihn einredet, dass er keine kleinen wehrlosen Mädchen schlagen soll.

In "Pippi Langstrumpf" ist dieser gewalttätige Akt einer Szene gewichen, in der Pippi als Retterin des kleinen Ville auftritt und mit charakteristischer Grandezza und Souveränität den bösen Bengt und einen seiner Freunde über die Äste einer nahe gelegenen Birke drapiert, einen Jungen auf einen Zaunpfosten setzt, einen anderen in ein Blumenbeet spedit und den letzten schliesslich in einem winzigen Spielzeugkarren platziert.

Die Änderung weist voraus auf das ganze Werk. Als Astrid Lindgren 1978 der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen wurde, stellte sie ihre Dankesrede unter das Motto "Niemals Gewalt!" – eine Mahnung an jene, die ihre Macht ausspielen könnten und darauf verzichten, als Beitrag zum Frieden in der Welt.

CHRISTINE HOLLIGER

ASTRID LINDGREN

##### **Ur-Pippi**

Aus dem Schwedischen von Cécilie Heinig und Angelika Kutsch. Kommentiert von Ulla Lundqvist, mit einem Vorwort von Astrid Lindgrens Tochter Karin Nyman. Hamburg: Oetinger-Verlag 2007. 171 S., Fr. 26.80

# ES GIBT KEIN REZEPT FÜR KUCKELIMUCKMEDIZIN

Die schwedische Kinder- und Jugendliteratur gilt als fortschrittlich und anspruchsvoll. Sie hat eine Art Vorbildfunktion für andere Länder; vieles wird ins Deutsche übersetzt. Welchen Einfluss hat Astrid Lindgren heute noch auf die Kinder- und Jugendliteratur in Schweden? "Buch&Maus" hat sich in der schwedischen Kinderliteraturszene umgehört. VON CLAUDIA ZINGG\*

"Bester Autor! Betreffend Ihr Manuskript: Streichen Sie die Hälfte und schreiben Sie den Rest um!" Dies soll Astrid Lindgren bei ihrer Arbeit als Kinderbuchredaktorin im Verlag Rabén & Sjögren im Spass geäussert haben, als sie ohne grosse Begeisterung über einem der vielen Manuskripte sass. An den Spruch erinnert man sich beim Verlag heute noch. In Wirklichkeit gab Astrid Lindgren jedoch nie solche respektlosen Rückmeldungen. Im Gegenteil. Marianne Eriksson, die viele Jahre bei Rabén & Sjögren mit Astrid Lindgren zusammengearbeitet hat, berichtet, dass sie sich viel Zeit nahm und detaillierte Kommentare zu eingereichten Manuskripten schrieb.

Von 1946 bis 1970 war Astrid Lindgren Hauptverantwortliche für die Veröffentlichung von Kinderbüchern. In ihrer Doppelrolle als Autorin und Redaktorin bestimmte sie in dieser Zeit massgeblich mit, welche Kinderbücher auf den Markt kamen, und der Verlag erlebte einen unerhörten Aufschwung. Allerdings fand sie auf die oft gestellte Frage, was denn das Geheimnis eines guten Kinderbuches sei, keine befriedigende Antwort. Es gebe keine Rezepte, wie man ein gutes Kinderbuch schreibe und man werde zu einer guten Kinderbuchautorin etwa so, wie man Araber oder Chinese werde. Nach langem Grübeln sei sie zum Schluss gekommen, dass ein gutes Kinderbuch eben einfach gut sein müsse.

Viele Kinderbücher von schwedischen AutorInnen zeichnen sich durch hohe Qualität aus. Auch in diesem Frühjahr fallen zahlreiche gelungene Kinderbücher auf, die ins Deutsche übersetzt wurden. Ist ein Teil dieses Erfolges dem Einfluss des grossen Vorbildes zuzuschreiben?

Ulla Lundqvist, Kinderliteraturforscherin und Jurymitglied im Komitee der seit 2003 existierenden Auszeichnung "ALMA" (Astrid Lindgren Memorial Award), führt aus, was für sie nach vielen Gesprächen im Nominierungskomitee Astrid Lindgrens besondere Qualitäten sind. Sie ist immer auf der Seite der Kinder. Keines ihrer Werke hat einen erzieherischen Ton. Im

Gegenteil, jene Figuren, die sich in ihrer Autorität aufspielen oder die Kinder in ihren Rechten beschneiden, kommen immer flach heraus und werden, zum Beispiel von Pippi, ganz einfach durch die Luft gewirbelt.

Auch wenn Astrid Lindgren über die dunklen Seiten des Lebens schreibt, nimmt sie ihrer Leserschaft niemals den Mut. Als wohl grösste Gabe bezeichnet Ulla Lundqvist Lindgrens Fähigkeit, zu den Kindern zu sprechen. Der Dialog ist ein dominantes Stilmittel und wirkt immer natürlich. Man hört die Kinder selber sprechen und nicht eine Erwachsene, die sich kindliche Gespräche und Äusserungen ausdenkt. Astrid Lindgren hat ein intuitives Gefühl für den Dialog und die Sprachmelodie. Sie weiss um das kindliche Vergnügen am Klingen der Sprache, an Liedern, Versen und Reimen.

## Barbro Lindgren und Ulf Stark

Eine Schriftstellerin, die ganz konkret von Astrid Lindgren geprägt wurde, ist Barbro Lindgren, heute eine der erfolgreichsten schwedischen Autorinnen. Ihr erstes Manuskript bekam sie von Astrid Lindgren mit vielen hilfreichen Anregungen zurück. Auf diesen Anregungen, die sie genau befolgte, ist ihr ganzes späteres Werk, wie sie selber sagt, gewachsen. Sie bekam beispielsweise den Rat, nicht so viele Personen auftreten zu lassen und sich auf weniger Ereignisse zu konzentrieren, diese aber noch tiefer auszuarbeiten. Vor allem aber müsse sie absehen von Spässen, die nur Erwachsene verstehen.

Barbro Lindgrens Texte sind angesiedelt zwischen Realismus und Surrealismus. Sie schreibt mit Humor und Fantasie, und ihre Bücher behandeln für Kinder wichtige Fragen, die ernst genommen und kindgerecht behandelt werden. In diesem Punkt ist die Nähe zu Astrid Lindgren unverkennbar.

Auch von Ulf Stark erscheinen regelmässig Bücher auf Deutsch. Astrid Lindgren, schreibt Ulf Stark über die Autorin, sei seine erste grosse Liebe gewesen – damals, als er acht war. Als Kind erkannte er sich in Astrid Lindgrens Geschichten selbst wieder. Da rührte etwas an seiner inneren Einsamkeit,

\* CLAUDIA ZINGG ist Dozentin für Deutsch-Didaktik am Institut Primarstufe der PH Fachhochschule Nordwestschweiz. Sie lebt zurzeit in Stockholm.

von der niemand etwas wusste. Darin, wie Pippi und Mio ihre Einsamkeit auf ganz unterschiedliche Weise bewältigten, fand er Trost. Er lachte über Michels Vater, der auf dem Plumpsklo eingeschlossen wird, und er bangte um Alfons' Leben, als der an einer schweren Blutvergiftung leidet. Vor allem aber sehnte er sich danach, an Rasmus' Stelle zu sein, der mit Paradis Oskar über die Landstrassen zieht.

All das hat Eingang in Ulf Starks Geschichten gefunden. Man trifft aber auch auf die wilden, kreativen Einfälle einer Pippi, spürt den Hang zur Verrücktheit, zum Nonsens und hört die authentischen Dialoge wieder, die Kinder miteinander führen. Der Schauplatz in "Percy, Buffalo Bill und ich" ist eine

Insel vor Stockholm, die gleich neben der Kräheninsel zu liegen scheint.

### Neue Talente und Tendenzen

Susanna Hellsing ist seit über dreissig Jahren Redaktorin im Verlagshaus Rabén & Sjögren, sie stiess kurz nach Astrid Lindgrens Pensionierung zum Verlag. Nein, bis heute sei Hans Rabéns Wunsch nach einer neuen Astrid Lindgren noch nicht in Erfüllung gegangen, meint sie. Astrid sei ein grosser Stern, der so hell strahle, dass es NachfolgerInnen schwer haben. Susanna Hellsing glaubt aber nicht, dass neue Talente Lindgren imitieren, sondern eben gerade anders schreiben möchten.

Bei Rabén und Sjögren werden jährlich 2000 bis 3000 Manuskripte eingereicht. Aus zwei oder drei davon werden am Ende Bücher. So habe man schlicht keine Zeit mehr für persönliche Rückmeldungen, wie sie Astrid Lindgren damals geschrieben hat. Der Verlag führt alle drei bis fünf Jahre einen Wettbewerb durch, der dazu dient, neue Talente zu entdecken. Es sollen Manuskripte eingereicht werden, die für Kinder von heute geschrieben sind. Die Idee, regelmässig Wettbewerbe durchzuführen, ist ein Erbe von Astrid Lindgren. Schliesslich hatte sie selbst 1944, noch vollkommen unbekannt, für "Britt-Mari erleichtert ihr Herz" von Rabén & Sjögren den zweiten und ein Jahr später für die überarbeitete Version von "Pippi Langstrumpf" den ersten Preis bekommen.

Wer den jüngsten Wettbewerb bei Rabén & Sjögren gewonnen hat, wird im November bekannt gegeben. Geheimnisvoll fügt Susanna Hellsing hinzu, das Manuskript sei wirklich unglaublich gut.

Lin Hallberg ist selber Schriftstellerin und sitzt in der Jury der "Slangbella", einer jährlichen Auszeichnung vom Schwedischen Schriftstellerverband für das beste Debüt in der Sparte Kinderliteratur. Der schwedische Schriftstellerverband verfügt über eine der Erwachsenenliteratur ebenbürtige Sektion für Kinder- und Jugendliteratur, die eng mit Schulen und Bibliotheken zusammenarbeitet. Ohne Kinderbücher gebe es schliesslich keine erwachsenen LeserInnen, meint Hallberg. Der Verband ist bemüht darum, die Rechte von Schreibenden zu vertreten und neue Talente zu entdecken. Jedes Jahr werden Stipendien im Wert von zehn Millionen Kronen vergeben, wie zum Beispiel die Slangbella.

INSERAT

Das neue SJW-Programm  
mit über 25 Neuerscheinungen

SJW  
OSL  
ESG

Nr. 2253, Fr. 5.00, ab 8 Jahren



**Malek, Dörte Klisch und Herr Sause Flüsternd**  
Esther Spinner, Claudia Kübler  
Projekt HGK Luzern

Nr. 2250, Fr. 5.00, ab 6 Jahren



**Der blaue Tiger.** Comic von  
Nicolas Robel. 1. Preis Schweizer  
Kinder- und Jugendmedien 2003  
für franz. Fassung «Le Tigre bleu».

Nr. 2261, Fr. 10.00, ab 9 Jahren



**Die Wilderer der Maremma**  
Franco Supino, Hannes Binder  
SJW-Taschenbuch, 68 Seiten

Nr. 2254, Fr. 5.00, ab 9 Jahren



**Fussball – Regeln, Tricks  
und Tipps.** Mit spektakulären  
Bildern aus der Fussballwelt.

Nr. 2252, Fr. 5.00, ab 9 Jahren



**Optische Spielereien**  
mit Professorin Clara HotDock.  
Über 100 Farbbilder.

**SJW Schweizerisches Jugendschriftenwerk**  
Üetlibergstrasse 20, 8045 Zürich, Tel.: 044 462 49 40, Fax: 044 462 69 13  
E-Mail: office@sjw.ch, www.sjw.ch



Pippi Langstrumpf wird im deutschen Sprachraum domestiziert, wie die Illustrationen von 1969 (Rolf Rettich) und 2004 (Katrin Engelking) zeigen.

ILLUSTRATIONEN: ROLF RETTICH (LINKS), UND KATRIN ENGELKING (RECHTS). BEIDE AUSGABEN BEI OETINGER, 1969 UND 2004.

Lin Hallberg, die all die Manuskripte der DebütantInnen liest, meint, dass junge schwedische AutorInnen nicht versuchen, Astrid Lindgren nachzuahmen. Natürlich seien alle mit ihren Geschichten gross geworden und könnten sich ihrem Einfluss kaum entziehen. Den Erfolg der schwedischen Kinderliteratur sieht sie aber viel eher im Ansehen, den man als KinderbuchautorIn in der schwedischen Gesellschaft hat, und dieses Ansehen ist wohl wiederum Astrid Lindgrens Weltruhm zu

#### DAS SIKJM LIEST LINDGREN – 2. "KALLE BLOMQUIST"

Trotz aller Konkurrenz, die sie seit ihrem Auftauchen bekommen haben: Die Trilogie um Detektiv Kalle Blomquist und seine Freunde Eva-Lotta Lisander und Anders Bengtsson bleibt meine liebste Kinderdetektivgeschichte. Kalle ist nicht einfach der Häuptling, der das Sagen hat, wie Tim bei TKKG. Er setzt sich hohe Ziele, tagträumt von Hercule Poirot und Sherlock Holmes, ist also ein äusserst würdiger Vertreter seiner Zunft. Eva-Lotta ist keine Zimperliese und Anders ein Freund, wie man sich ihn nur wünschen kann. Der erste Band der "Kalle Blomquist"-Trilogie, "Meisterdetektiv", erschien 1946 und war Astrid Lindgrens erste Buchveröffentlichung. Lindgren arbeitete in dieser Zeit als Stenotypistin bei einem Kriminologen. Darum sind die Fälle, die die drei lösen, auch handfest. Juwelenräuber, ein Mord und eine Entführung erschüttern das friedliche Städtchen Kleinköping und die kleinbürgerliche Welt, in der die Kinder aufwachsen. Aber die Eltern von Kalle, Eva-Lotta und Anders lassen ihren Kindern den Freiraum, den es braucht, um Abenteuer erleben zu können – und auch den Bandenkrieg gegen die Roten Rosen wach zu halten. Schon in ihrem Frühwerk offenbart Astrid Lindgren ihre literarische Könnerschaft. Sie ist eine Meisterin des Suspense und fängt das Leben in Kleinköping so ein, dass man als Leserin bald mal das Gefühl hat, das Städtchen und seine Leute persönlich zu kennen. Bei uns ist "Kalle Blomquist" zum Familienvorlesebuch geworden. Alle mussten wissen, wie es weitergeht.

CHRISTINE TRESCH

ASTRID LINDGREN

#### Kalle Blomquist

Deutsch von Cécilie Heinig und Karl Kurt Peters.  
Hamburg: Oetinger 2007. 473 S., Fr. 18.10

verdanken. Ein wichtiger Grund für den Erfolg der Kinderliteratur sei auch, dass die Kinder in der schwedischen Gesellschaft mehr Raum einnehmen als in anderen Ländern. Das zeige sich nicht nur in der staatlich finanzierten Kinderbetreuung, sondern auch in einer ganz allgemein kinderfreundlichen Einstellung.

Für Sonja Svensson, Dozentin für Literaturwissenschaft an der Universität Uppsala und ehemalige Chefin des schwedischen Instituts für Kinder- und Jugendliteratur, ist Astrid Lindgren eine Wegbereiterin für die Popularität der schwedischen Kinderliteratur jeglichen Genres im deutschsprachigen Raum. Mit dem frühen Einzug von Pippi Langstrumpf beim Oetinger-Verlag sei der Grundstein für eine Übersetzungstradition gelegt worden, die auf gegenseitigem Austausch beruht.

Während Astrid Lindgren stark vom Märchen beeinflusst war, zeigen sich heute neue Tendenzen. In der Jugendliteratur spielen erste Liebe und erotische Erfahrungen (Per Nilsson, Johan Unenge) eine Rolle. Zu den Schilderungen der Jugendzene gehört auch harte Gewalt, etwa bei Mats Wahl. Das Genre der Kriminalgeschichte verbunden mit historischen Ereignissen wird von Bo R. Holmberg aufgegriffen. Natürlich habe sich auch die Sprache stark verändert. Die Rückkehr zum Realismus hat gemäss Sonja Svensson etwas damit zu tun, dass der Platz der fantastischen Kinderliteratur immer noch recht von Astrid Lindgren besetzt gehalten werde.

Sonja Svensson ist sich bewusst, dass viele die schwedische Kinder- und Jugendliteraturszene bewundern. Dennoch ist sie mit dem Stellenwert der Literatur für Kinder und Jugendliche nicht zufrieden. Diese frühen literarischen Wegbegleiter seien so unglaublich wertvoll, dass man ihnen nicht genug Beachtung und Sorgfalt schenken könne. Wer Kinderbücher schreibe, stelle buchstäblich Lebenselixiere her, und für Lebenselixiere gebe es schliesslich auch keine allgemeingültigen Rezepte.

#### LITERATUR

ASTRID LINDGREN

#### Kleines Zwiegespräch mit einem künftigen Kinderbuchautor

In: Das verschwundene Land. Deutsch von Anna-Liese Kornitzky.  
München: dtv-Verlag 2006. 125 S., Fr. 14.30



# “TIEF INNEN KOMME ICH EIGENTLICH AUS SCHWEDEN”

Astrid Lindgren lebt – nicht nur in ihren Büchern, sondern auch in Gestalt von jungen AutorInnen, deren literarische Fantasie sie geprägt hat. Einer von ihnen ist Bart Moeyaert. Zum hundertsten Geburtstag widmet er “seiner” Astrid eine Liebeserklärung. VON BART MOEYAERT\*

In diesem Winter fährt eine Flotte von Schriftstellern nach Schweden. Ich fahre mit. In Gedanken stehe ich auf dem Deck des Boots und schaue über das Meer. In der Ferne taucht Schweden auf. Das Land besteht aus Birken, Wasser, Felsen, ochenblutfarbenen Bauernhöfen mit einem rauchenden Schornstein auf dem Dach. So ist es, und nicht anders.

Das erste Treffen mit dem Land, das ich nur in Büchern besucht und dem ich dennoch schon meine Liebe erklärt habe, wird spannend. Ende November werde ich ein für alle Mal wissen, ob ich eigentlich aus Schweden komme, tief innen. Wenn mein Körper anfängt zu zittern, werde ich es wissen. Wenn meine Hände zittern und meine Knie weich werden, dann ist das der Beweis: Meine Wurzeln liegen in Schweden. Denn das behaupte ich doch immer, dass ich in einem früheren Leben mit einem Hulle Krulle Wasweissich Kanonenofen aus der Küche von Astrid Lindgren verheiratet war.

Ich bin der Jüngste aus einem Nest von sieben Jungen. Ein Nest, das meiner Meinung nach mühelos aus dem Bild des platten Lands bei Brugge wegradiert und neben Astrid Lindgrens Småland hingemalt werden könnte, so wie sie das Dorfleben in “Wir Kinder aus Bullerbü” beschreibt. Auch meine Brüder und ich bauten Hütten, wir fanden verloren gegangene Kätzchen, hypnotisierten Hühner, bastelten Rennwagen, genau die Art Beschäftigungen, die sich auch Tjorven oder Pelle aus “Ferien auf Saltkrokan” hätten ausdenken können.

Ich behaupte zwar, dass wir es taten, meine Brüder und ich, aber das ist gelogen. Sie taten es, nur meine Brüder. Ich stand dabei und schaute zu. Ich war ein Kind mit grossen Augen und grossen Ohren, ein Kind, das zuerst das Haar auf dem Kinn der Tante sieht und dann erst die Tante. Probleme hatte ich nicht davon, von diesem Alleinsein, weil ich gern Dinge beobachtete und gern darüber nachdachte. Zum Beobachten braucht man andere, aber nachdenken kann man besser allein als mit sieben lautstarken anderen. Ich las sehr viel, alle Arten Bücher durcheinander, entdeckte aber später, dass meine Lieblingsbücher sich oft in der Nähe von Bauernhöfen und Wäldern ab-

spielten, auf Dorfplätzen, in warmen Küchen oder auf Dachböden, wo Geheimnisse von früher lagen. In Astrid Lindgrens Land war ich daheim, weil ihr Land meinem ein bisschen glich und mich von einem Ort träumen liess, der noch schöner war.

Es gibt einen Psychologen, der behauptet, dass alles, was du vor dem zwölften Lebensjahr erlebst, bestimmend für dein Leben ist. Natürlich: Während deiner ganzen Kindheit sammelst du Gepäck für später zusammen, und diesen Rucksack voller Zeug trägst du dein Leben lang mit dir, ob es dir nun gefällt oder nicht. Ich finde es immer befremdlich, wenn ein Erwachsener sagt, er habe seine Kinderzeit vergessen, während er doch so viel von früher mitschleppt.

Ich selbst liebe noch immer Weihnachtskugeln, die wie Nikoläuse geformt sind, wie Engel oder wie Vögel, um nur ein Beispiel zu nennen – das ist der Weihnachtsschmuck aus meiner Kindheit. Ich singe noch immer das gleiche Lied von “Alice im Wunderland”, auf der Rückseite der Platte von Walt Disney, weil es mir schon die ganzen Jahre durch den Kopf geht und meine Tage fröhlicher macht. Ich werde nie leugnen, dass ich Skispringen liebe, weil wir es früher am Neujahrstag alle zusammen im Fernsehen anschauten, und ich werde mich auch nie über Spiele im Familienkreis lustig machen, nur weil in einem meiner Lieblingsbücher von damals eine ganze Familie ein Suchspiel liebte. Und dabei rede ich hier nur von Dingen, die man sehen oder hören kann.

Weil ich von Astrid Lindgren das grösste Erbe mitbekommen habe, liebe ich auch jetzt noch Herdfeuer, Ehrlichkeit, ab und zu ein Pferd hochstemmen, ich liebe ein Land, das zwar Schweden heisst, aber eigentlich viel mehr bedeutet: In meinem Fall ist Schweden vielleicht sogar ein anderes Wort für das gesammelte Werk einer Schriftstellerin, und was ihre Bücher für mich als Menschen und Schriftsteller bedeuten. Sie haben mein Weltbild bestimmt, und wahrscheinlich auch meine Sprache und meinen Stil, so wie die Werke von Carson McCullers und John Steinbeck mich später beeinflusst haben.

Kurz bevor es Winter wird, geht es zum Land Lindgrens, mit der Flotte von Schriftstellern. Als kleiner Vorgeschmack wird ein Essen mit sieben schwedischen RezensentInnen orga-

\* BART MOEYAERT gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Kinder- und Jugendbuchautoren. Sein letztes Buch, “Brüder”, erschien 2006 im Hanser-Verlag. Er lebt in Antwerpen.

nisiert. Ich fürchte das Schlimmste. Die sieben haben gestern in den Niederlanden, in Amsterdam, mit vielen niederländischen Schriftstellern gesprochen. Heute sollen sie das in Belgien, in Antwerpen, wiederholen, mit flämischen Kinderbuchautoren und Poeten. Denen, die am Rand stehen, also. Den sieben geht es vor allem um die abwesenden flämischen Literaten, das wird deutlich. Mir fällt auf, dass das Tischgespräch sich nicht in Quecksilber verwandelt. Alle sitzen da, literarisch und herausgeputzt. Die Reise ist gut verlaufen, ja, das Wetter ist wunderbar und Antwerpen eine schöne Stadt. Am Tisch sind schon alle Themen abgehandelt und die Vorspeise muss erst noch kommen. Ja.

Die Rezensentin neben mir heisst Henriette. Sie beherrscht das vielsagende Schweigen. Sie schenkt sich ein Glas voll, später noch eins und noch eins. Ich schaue sie an und frage mich, wie ich die Tür einen Spaltbreit aufbekomme. Beim Kennenlernen braucht man vertraute Schwellen, die man überschreiten kann. Jedes Thema finde ich banal, wenn man ihm die Kleider auszieht. Es ist keine Schande, mit einer Plattitüde zu beginnen. Ich mache den Mund leer und wähle den schönen Türöffner: "You are a critic for your living?", und zweifle noch, ob es sich um korrektes Englisch handelt. Vielleicht habe ich sie gerade gefragt, ob sie ihrem Wohnzimmer gegenüber nicht kritisch ist, aber sie gibt mir eine höfliche Antwort und kommt mit der vorhersehbaren Frage, ob ich "a writer for a living" sei, und dadurch muss sie zugeben, dass sie nie Kinderbücher liest und keine kennt, weil sie keine Kinder hat, aber es stellt sich heraus, dass sie viele Titel kennt, und sie kennt auch die schwedische Illustratorin Anna Höglund, oh ja, die findet sie grossartig, und mit Höglund fangen wir endgültig ein Gespräch an, über Kunst für Kinder, für Jugendliche und Erwachsene, und eins führt zum anderen, und irgendwann muss ich natürlich loswerden, dass ich in einem früheren Leben mit einem Hulle Krulle Wasweissich Kanonenöfchen verheiratet war, das in Astrid Lindgrens Küche stand.

Das einleitende Gespräch haben wir offenbar hinter uns, als Henriette und ich plötzlich anfangen, über Orte zu sprechen, an denen man sich daheim fühlt, Orte, mit denen man nichts zu tun hat, über Menschen, gegen die man vom ersten Moment an eine unergründliche Abneigung hat, über Sprachen, in die man sich verliebt, kurz über Themen, die aus unserem Gepäck stammen. Dem Rucksack aus der Kinderzeit. Sie lässt alle Hemmungen fallen.

Als ich ihr erzähle, dass ich ein leidenschaftlicher Anhänger von "Ferien auf Saltkrokan" bin, sagt sie, die Rezensentin von Literatur für Erwachsene, dass diese Geschichte unvergesslich ist, und sie fängt an, ein Stück des Textes zu zitieren. Und da passiert es. Es ist noch lange nicht Winter, und trotzdem habe ich jetzt schon den Beweis, dass ich in einem früheren Leben in Schweden gewohnt habe. Helle smolle knulle frulle froken. So klingt es, ungefähr, und ich klappe zusammen vor Vergnügen, ich winde mich auf meinem Stuhl, ich schwöre es, Henriettes Stimme geht mir wie Sirup in die Ohren und streichelt die Innenseite meines Bauchs, bis er anfängt zu zittern, und ich bin sehr glücklich, weil ich so viel von Astrid Lindgren geerbt habe und weil es so ist, als würde ich heimkommen.

Das ist der Beweis. Det är beviset.

(Aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler)

#### DAS SIKJM LIEST LINDGREN – 3. "WIR KINDER AUS BULLERBÜ"

Jahreszeitenfeste, Schulstreiche, Spiele in der Natur und Geschwisternöte. Den Abenteuern der Kinder vom Süd-, Mittel- und Nordhof merkt man die gut 50 Jahre seit ihrem Erscheinen zwar an, doch dies tut ihrer Präsenz in den Kinderzimmern von heute keinen Abbruch. Die Geschichten sind so direkt aus dem (Wunsch?)Alltag von Kindern gegriffen, dass sie nicht nur während des Zuhörens in den Bann ziehen. Was im Unterricht schwerfällig als Anschlusskommunikation bezeichnet wird, aber auf allen Stufen wünschenswert wäre, lösen die Kinder von Bullerbü mit Leichtigkeit aus: Die kleinen LeserInnen schlüpfen in die Figuren aus dem Buch, verarbeiten das Gelesene im Spiel und spiegeln es an der eigenen Wirklichkeit. Im Falle meiner eigenen Kinder entstanden ganze Bullerbü-Landschaften mit Hilfe von Playmobil-Figuren oder Knetmasse. Dafür, dass es dabei wunderbar turbulent zu und her ging und ich mit den Kindern aus Bullerbü viel über die Erlebenswelten meiner eigenen Kinder erfahren durfte, danke ich Astrid Lindgren von ganzem Herzen.

BARBARA JAKOB

ASTRID LINDGREN

**Wir Kinder aus Bullerbü**

Deutsch von Karl Kurt Peters.

Hamburg: Oetinger-Verlag 2007. 109 S., Fr. 18.10

# WORTE WIE MORGENTAU AUF EINER SOMMERWIESE

Was haben Bäume und Geschichten gemeinsam? Beide sind, verglichen mit einem Menschenleben, unsterblich. Wer in Astrid Lindgrens Büchern einer Geschichte zuhört oder auf einem Baum sitzt, hat Zugang zu einer anderen Welt. VON CHRISTINE LÖTSCHER

Man könnte ein ganzes Waisenhaus füllen mit all den armen, einsamen und kranken Kindern, die in Astrid Lindgrens Büchern vorkommen – Bo Vilhelm Olsson (aus „Mio, mein Mio“), Krümel Löwenherz („Die Brüder Löwenherz“), Göran mit dem kranken Bein („Im Land der Dämmerung“), die Waisenkinder Matthias und Anna („Sonnenau“) oder Bertil, der Junge, der den ganzen Tag allein zu Hause sitzt, während die Eltern in der Fabrik arbeiten („Nils Karlsson-Däumling“). Doch das ärmste und einsamste Kind von allen ist Malin aus dem Märchen „Klingt meine Linde“. Ihre Eltern sind tot, an Schwindsucht gestorben, und aus Angst vor Ansteckung will sie keine der Bauernfamilien auf ihrem Hof aufnehmen. So bleibt Malin nur noch der Weg ins Armenhaus, die „Stätte der Seufzer“, deren himmeltraurige EinwohnerInnen Astrid Lindgren mit lustvoller Übertreibung schildert: „Da war Schiefmaul, der Hässlichste im ganzen Dorf, mit dem man die Kinder gruseln machte, obwohl er so harmlos und gut war und niemandem etwas zuleide tat. Da war Jocke Kis, dem der liebe Gott den Verstand genommen hatte, und Ola auf Jola, der zehn Wecken essen konnte ohne satt zu werden. Da war Sommer-Nisse mit seinem Holzbein und Hühner-Hilma mit ihrem Plierauge und Krücken-Anna und Liebe Güte und Keif-Marja und über ihnen allen die grossmächtige Pompadulla, vom Kirchspiel aus-ersehen, im Armenhaus zu herrschen.“

Während der armen Malin das Herz schwer wird, machen die kuriosen Namen die LeserInnen neugierig. Doch Malins Welt ist und bleibt stumm. Bis sie eines Tages, auf einem ihrer Bittgänge an der Seite der grossmächtigen Pompadulla, Zeugin einer Vorleseszene wird: „Sie sass am Tisch, löffelte ihre Grütze und ahnte nichts, da drangen durch die angelehnte Tür Worte zu ihr herüber, Worte, so hold, dass sie erbebte. Dort drinnen war jemand, der den Kindern des Pfarrers ein Märchen vorlas, und in all ihrer Holdheit drangen die Worte durch den Türspalt und kamen auch zu Malin. Nie zuvor hatte sie gewusst, dass auch Worte schön sein können, und nun erfuhr sie es und sie sanken ihr in die Seele wie Morgentau auf eine Sommerwiese.“ Die Worte, an die sich Malin auch später noch erinnern wird, sind geheimnisvoll in ihrer Zusammenhangslosigkeit, sind gerade deswegen reine Poesie: „Klingt meine Linde, / singt

meine Nachtigall?“ Und plötzlich wird etwas lebendig in Malin, eine tiefe Sehnsucht bricht auf und lässt sie nicht ruhen, bis im Garten des Armenhauses eine Linde steht. Nun geschieht etwas Drastisches, wie es nur im Märchen möglich ist: Weil die Linde seelenlos und tot ist, kommt es Malin in den Sinn, dem toten Baum ihre Seele zu schenken. Erst dann kann die Linde klingen, und es macht nichts, dass Malin nicht mehr da ist – verschmolzen mit dem Baum ist sie in eine Art doppelte Unsterblichkeit eingegangen: in den Wechsel der Jahreszeiten und ins Erzählen, das noch mehr Generationen überdauert als ein Baum.

DAS SIKJM LIEST LINDGREN – 4. „MIO, MEIN MIO“

„Mio, mein Mio“ (deutsch 1955) lernte ich erst als Erwachsene kennen. Von der heutigen Vorherrschaft der fantastischen Kinderliteratur ahnten wir noch nichts, „Mio, mein Mio“, damals schon mehr als zwanzig Jahre alt, nahm sozusagen eine zukünftige Mode vorweg. Wie Astrid Lindgren mit Motiven und Erzähltechniken des Märchens die Wandlung des traurigen, ungeliebten Adoptivkindes Bo Vilhelm Olsson zum strahlenden Königssohn Mio erzählt, war mir neu. Anders als die furcht- und beziehungslosen Märchenhelden empfindet Mio Liebe, Trauer, Angst, und genauso, wie er die magischen Helfer braucht – eine Flöte, einen Löffel, einen Zaubermantel und das Schwert, das den Stein durchhaut –, so braucht er auch seine innere Stärke, die er aus der Liebe seines Vaters, des Königs, und seines Freundes Jum-Jum gewinnt. Nur so kann er den grausamen Ritter Kato besiegen, der Menschen und Tieren Verderben bringt. Trotz dem märchenhaften Ablauf bleibt beim Lesen immer klar, dass hier von einem unglücklichen Kind und seinen Träumen erzählt wird, von der Notwendigkeit, Zuwendung zu bekommen und Freude.

VERENA RUTSCHMANN

ASTRID LINDGREN

**Mio, mein Mio**

Deutsch von Karl Kurt Peters.

Hamburg: Oetinger-Verlag 2007. 206 S., Fr. 18.10



ILLUSTRATION: ILON WIKLAND AUS: ASTRID LINDGREN, KLINGT MEINE LINDE, OETINGER 1960

Vivi Edström zeigt in ihrem Buch "Astrid Lindgren und die Macht des Märchens", dass diese Initiationsszene auf die viel zitierte autobiografische Urszene bei Astrid Lindgren zurückgeht, die sie in "Das verschwundene Land" beschreibt. Die kleine Astrid sitzt bei Kristin, der Frau des Kuhknechts, in der Küche, zusammen mit deren Tochter, die schon lesen kann: "Diese Edit – gesegnet sei sie jetzt und allezeit – las mir ein Märchen vom Riesen Bam-Bam und der Fee Viribunda vor und versetzte meine Kinderseele dadurch in Schwingungen, die bis heute noch nicht ganz abgeklungen sind."

In den vielen metafictionalen Texten, die Astrid Lindgren im Laufe ihres Lebens schrieb, feiert sie die Macht des Erzählens mit derselben Vitalität, mit der Ronja Räubertochter ihren Frühlingsschrei ausstösst. Geradezu mystisch ist die berühmte Szene mit dem raunenden Märchenbrunnen in "Mio, mein Mio". Astrid Lindgrens Poetik konkretisiert sich in dieser Metapher, und auch Malin, nach ihrer Metamorphose, ist weniger ein trauriges Mädchen, das durch den Tod in eine bessere Welt gelangt ist, als ein Alter Ego von Lindgren selbst, die alle Geschichten in sich aufgesogen hätte, um sie aus ihrer eigenen Erzählquelle wieder neu sprudeln zu lassen.

### Sicheres Versteck im Apfelbaum

Man kann sich wundern, warum Malin erst nach der Verschmelzung mit ihrer Linde zur Geschichtenerzählerin werden kann – der Baum erzählt von diesem Tag an Geschichten –, doch ist sie nicht die Einzige, die mit Hilfe eines Baumes in andere Welten eintaucht; Bäume erweisen sich immer wieder als Verbündete der Kinder bei Astrid Lindgren. In den Brüdern Löwenherz verstecken sich Jonathan und Krümel in den Ästen einer Weide vor den Tengilmännern, und bei ihrem gefährlichen Abenteuer in Karmanjaka ist der Baum ein Symbol der Hoffnung. Viel harmloser, dafür umso poetischer, geht es im Märchen "Die Elfe mit dem Taschentuch" zu: Lena bekommt ein merkwürdiges Geburtstagsgeschenk, ein Taschentuch. So richtig spielen kann man damit nicht – doch mitten in der Nacht wird sie durch ein verzweifeltes Schluchzen einer Elfe geweckt, die nackt auf Lenas Fensterbrett sitzt. Heute Nacht ist der grosse Ball, auf dem sich der Elfenkönig eine Königin suchen will, doch ohne Kleid ist die Elfe ausgeschlossen. Lena schenkt ihr das neue Taschentuch und darf sich als Lohn den Ball ansehen, aus ihrem sicheren Versteck im Apfelbaum.

Malin schenkt der Linde ihre Seele,  
dafür singt der Baum "bis zum Ende der Zeit".

Die Bäume sind, gemessen an der Zeit eines Menschenlebens, uralte, genau wie die Geschichten und die geheimnisvollen Wesen, von denen sie erzählen. Ronja hat ein ähnliches Erlebnis wie Lena auf dem Apfelbaum, als sie den Frühlingstanz der Dunkelrolle beobachtet: "Der Wald in der Frühlingsnacht schien voller Geheimnis zu sein, voll Zauber und allerlei Wundersamem und Uraltem. Auch alles Drohende und Gefährliche war wohl jetzt da, aber Ronja fürchtete sich nicht." Uralte sind auch die Unsichtbaren im Märchen "Die Schafe auf Kapela": "Und seine Augen waren so alt wie Erde und Steine, seine Stimme so alt wie das Murmeln des Wassers im Fluss und das Rauschen des Windes in den Bäumen." Als Mio durch den Wald geht, wird ihm dieses uralte Wissen der Bäume bewusst: "Die Bäume standen so still und schimmernd im Mondschein und kannten das Geheimnis, aber ich wusste nichts."

Für die fantasierenden und Geschichten hörenden, Geschichten erzählenden Kinder bei Astrid Lindgren offenbart sich irgendwann das Geheimnis der "uralten" Geschöpfe, oder sie suchen sich wie Malin einen Weg, daran teilzuhaben. "Wer sehr alt ist auf Erden und wer sehr jung, begreift derlei besser als die anderen", heisst es einmal in "Die Schafe auf Kapela". Astrid Lindgren war wundersamerweise gleichzeitig sehr alt und sehr jung; ein wenig Baum, ein wenig Kind.

### LITERATUR

ASTRID LINDGREN

#### Märchen

Aus dem Schwedischen von Anna-Liese Kornitzky.  
Hamburg: Oetinger-Verlag 1989. 222 S., Fr. 28.50

VIVI EDSTRÖM

#### Astrid Lindgren und die Macht des Märchens

Deutsch von Gisela Kosubek.

Hamburg: Oetinger-Verlag 2004. 254 S., Fr. 34.90

# KNIRPSSCHWEINCHEN DRESSIEREN MIT MICHEL

“Apselut Spunk!” heisst die CD-ROM, die zum Lindgren-Jubiläum erschienen ist. Als Teil des Medienverbunds bietet sie einen Einstieg in die Bücherwelt und überzeugt zugleich als eigenständiges Spielprodukt. VON MELA KOCHER\*

“Apselut Spunk! Die grosse Astrid-Lindgren-CD-ROM” stellt nicht nur verschiedene Lindgren-Figuren vor, sondern führt – passend zum Jubiläum – in die Lebensgeschichte der Autorin ein. So werden einem, hat man die CD-ROM installiert und gestartet, von einer sympathischen Erzählerin die wichtigsten Stationen von Lindgrens Leben erzählt, illustriert mit Schwarz-Weiss-Bildern: Astrids Eltern, Astrid, und schliesslich die Tochter Karin, die bittet: “Erzähl mir von Pippi Langstrumpf!” Nacheinander werden acht ausgewählte Buchfiguren – die zukünftigen Spielgefährten der SpielerInnen – vorgestellt: Pippi Langstrumpf, Bertil und Nils Karlsson-Däumling, Lillebror und Karlsson vom Dach, Lotta, Madita und Michel aus Lönneberga.

## Digitales Lönneberga

Wer die Legende, die mit sanfter Gitarrenmusik begleitet vorgetragen etwas idyllisierend wirkt, bereits kennt, kann direkt zum eigentlichen Zweck der Glitzerscheibe klicken: dem digitalen Abenteuerspielplatz. Porträts der ProtagonistInnen sind vor ihrem jeweiligen Wohnort abgebildet, per Mausclick wird man flugs in die Lebens- und Spielwelt eines der Kinder entführt. Als Däumlings geschrumpfter Freund – “Killewips!” – springt man über den Tonarm einer Jazzschallplatte oder übt sich als Rennfahrer einer Spielzeugautobahn – auch im Multiplayer-Modus ein Riesenspass sowie eine hohe Anforderung an die Geschicklichkeit und das Reaktionsvermögen. In Lönneberga gilt es, Michels Vater mit allerlei Schabernack zum Wahnsinn – und schliesslich in den Schuppen zum wohlbekannten Figurenschnitzen – zu bringen. Die Dressur des Knirpsschweinchens mittels verschiedener Leckereien, über einen Hindernislauf und vorbei an Magd Lina und Vater Anton, oder die strategische Gatteröffnung für die Kutscher, die nach allen Seiten zum Markt strömen, fordern und fördern Logik und Erinnerungsvermögen. Zahlreiche Gimmicks – Schwester Ida die Fahnenstange hochziehen, dem Michel die Suppenschüssel überstülpen, Anton in Fliegenpapier ein-

wickeln oder die Hutfedern eines Gastes in Flammen aufgehen lassen – machen Lönneberga zu einem amüsanten Ort des Verweilens.

So nimmt man mit den lindgrenschen Figuren an ihren bekanntesten Tätigkeiten und Abenteuern teil: Man sucht Lottas Teddy und übt dabei den Mausclick, fährt mit ihr, Jonas und Mia Maria Rad und testet Motorik, Geschicklichkeit sowie Reaktionsvermögen, oder man spielt mit Tante Berg auf dem Dachboden ein altes Kartenspiel, das einige Knacknüsse bereithält. Mit Madita fliegt man Regenschirm und fängt frisch gebackene Zuckerkringel in der Luft, spielt Brennball oder sucht nachts im Garten nach dem vergrabenen Goldschatz des gruseligen Grafs Abbe Nilsson, wobei auch hier nebenbei und spielerisch unterschiedliche Fertigkeiten eingeübt werden können.

Auch die Spiele mit Pippi machen Spass und sind fantasievoll gestaltet. Von den früheren Pippi-CD-ROMs (die nicht mehr auf dem Markt erhältlich sind) kennt man das Sachensuchen; neu sind das Polizei-Fangspiel, das Balancieren der gefundenen Sachen in der Küche oder, besonders hübsch, der Ausflug ins Taka-Tuka-Land: Dort hilft man den einheimischen Kindern, nach Perlen zu tauchen, bzw. wirft Kokosnüsse nach den herannahenden Haifischen.

## Karlsson rezykliert

Enttäuschend ist der Ausflug zu Karlsson vom Dach. Die dort angebotenen Spiele sowie die Spielumgebung sind identisch mit der CD-ROM “Karlsson vom Dach und die Kuckelimumuck-Medizin”: das Dachkegeln, das Staubsaugen, der Blitzreaktionsapparat sowie das Zimtschnecken-Stehlen bei Fräulein Hausbock in der Küche. Dass die aufwendig gestaltete Karlsson-CD-ROM wiederverwertet werden will, kann man zwar nachvollziehen, ist in diesem Umfang aber dennoch irritierend. Als Werbefeldzug, für Neulinge als Einstieg in eine zweite Lindgren-Spielwelt gedacht, mag dies durchaus funktionieren: Denn die Kuckelimumuck-Spielwelt von 2005 ist mindestens so liebenswert wie “Apselut Spunk!”, ist abwechslungsreich und ebenfalls als Palette von Minispielen gestaltet, die über leicht verdauliche Erzählhappen verbunden sind.

\*DR. MELA KOCHER ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM).



Michel auf Katthult braucht Hilfe beim Schweinedressieren.

Nicht verständlich ist, warum "Apselut Spunk!" keine multi-  
 plen Benutzerkonti mehr zulässt – bei der Karlsson-CD-ROM  
 noch selbstverständlich. Geschwister oder Freunde, die zu-  
 sammen spielen wollen, haben so keine Chance, ihren Punk-  
 testand miteinander zu vergleichen, da die erzielten Punkte  
 nach jedem Spielstand auf das gleiche Konto gerechnet  
 werden. Ebenfalls dem Spielspass etwas abträglich sind die

#### DAS SIKJM LIEST LINDGREN – 5. "RONJA RÄUBERTOCHTER"

Die Liebe zwischen Ronja und Birk in Astrid Lindgrens letztem  
 Roman aus dem Jahr 1981 ist zart und halb unbewusst, im vor-  
 pubertären Stadium, und dennoch ist sie existentiell wie die  
 zwischen Romeo und Julia. Es droht von allen Seiten Gefahr,  
 nicht nur von den verfeindeten Vätern. Im Wald, in dem die  
 beiden in der Bärenhöhle hausen, lauern fantastische Wesen:  
 Graugnommen und Rumpelwichte, mit denen man fertig wer-  
 den kann, wenn man sich traut, aber auch die Unsichtbaren,  
 deren Lockrufe aus dem Nebel erklingen, und Wilddruden,  
 Vögel mit Menschenköpfen: "Schön waren die Druden und toll  
 und grausam. Mit ihren steinharten Augen spähten sie über  
 den Wald nach jemand aus, dem sie mit ihren scharfen Kral-  
 len das Blut aus dem Leibe kratzen konnten." Wie sonderbar,  
 dass Ronja immer wieder mit den Druden verglichen wird –  
 "...wie eine kleine Drude siehst du aus, Ronja", sagt Birk ein-  
 mal zärtlich zu ihr, und ihre Mutter ist sich nicht sicher, was  
 aus ihrem "Drudennachtkind", das während eines apo-  
 kalyptischen Gewitters geboren wurde, einmal werden wird,  
 ein "Irrwisch" vielleicht. Was ein Irrwisch ist, erfährt man im  
 Buch zwar nicht, doch umso symbolhafter steht das geheim-  
 nisvolle Mädchen für die Ambivalenz zwischen Gut und Böse,  
 zwischen Lebenslust und Todessehnsucht, die "Ronja Räuber-  
 tochter" zu einem lebenslangen Lieblingsbuch macht.

CHRISTINE LÖTSCHER

ASTRID LINDGREN

#### Ronja Räubertochter

Deutsch von Anna-Liese Kornitzki.

Hamburg: Oetinger-Verlag 2007. 240 S., Fr. 18.10

Steuerungsprobleme bei einigen Spielen: Der Mehr-  
 spielermodus bei Däumlings Rennspiel sieht umständliche  
 Tastenkombinationen vor und zeigt lange Reaktionszeiten,  
 und Madita hat einige Mühe, die Steuerung ihres Regen-  
 schirms zu beherrschen. Allgemein jedoch ist die Menü-  
 führung intuitiv verständlich, die Spielaufgaben werden –  
 allesamt mündlich – ausreichend erklärt, und die Schwierig-  
 keitsgrade passen sich laufend nach oben oder unten an.  
 Haperts bei der Spiellösung, werden die SpielerInnen von den  
 Figuren ermuntert. Die Spiele sind dabei beliebig oft wieder-  
 holbar. Grafik und Ton sind einfach, aber ansprechend und  
 wohlthuend unaufgeregt, nebst dem Gameplay überzeugt also  
 auch die Ästhetik des Produkts.

Denkt man an die holperigen Anfänge der lindgrenschen  
 Gamewelt mit "Pippi Langstrumpf" (1995 und 2001) und "Ronja  
 Räubertochter" (2000) zurück, darf man Oetinger gratulieren,  
 deren Zusammenarbeit mit der schwedisch-dänischen Ent-  
 wicklerfirma Gammafon zu Lichtblicken in der deutsch-  
 sprachigen Computerspiel-Industrie und innovativen Spiel-  
 konzepten verholpen hat. Als Teil des Medienverbunds knüpft  
 "Apselut Spunk!" an bereits Bekanntes an, funktioniert aber  
 auch als Einstieg in die Bücherwelt – zugleich überzeugt es als  
 eigenständiges Spielprodukt, was beispielsweise bei "Ronja  
 Räubertochter" nicht der Fall war. Sympathisch auch die  
 Devise von Gammafon, keine traditionelle Lernsoftware pro-  
 duzieren zu wollen: "Wir bei Gammafon finden, dass die beste  
 Art zu lernen die ist, Spass zu haben!" Dies ist ihnen mit  
 "Apselut Spunk!" über weite Strecken gelungen.

#### LITERATUR

##### Apselut Spunk!

Die grosse Astrid-Lindgren-CD-ROM

Nach der Buchvorlage von Astrid Lindgren. Aus dem Schwedischen von  
 Dagmar Brunow.

Hamburg: Oetinger-Verlag 2007

PC: Windows 98 / NT4.0 / 2000 / ME / XP / Vista.

Mac: Mac OS 9.2 oder höher, Mac OS X. Fr. 36.80

# GRANADA, 1492

Nach "Skogland" und dem "Kleinen Ritter Trenk" legt Kirsten Boie mit "Alhambra" ein weiteres dickes Buch vor. Eine Zeitreise zurück ins Granada am Ende des 15. Jahrhunderts. VON CHRISTINE TRESCH

Kirsten Boie fasziniert immer wieder die Schnittstelle zwischen realistischer Alltagswelt und (fantastischer) Gegenwart. Zum ersten Mal siedelt sie im neuen Roman diese Gegenwart in einem konkreten historischen Umfeld an: Im Granada des Jahres 1492. Ein deutscher Oberstufenschüler reist mit seiner Spanischklasse zum Sprachaufenthalt in die spanische Stadt. In der Alcaicería, dem ehemaligen Seiden- und heutigen Touristenmarkt, wo er für seine Mutter ein Geschenk kaufen will, nimmt er in einem Laden eine Fliese in die Hand und findet sich im nächsten Augenblick über fünfhundert Jahre zurückversetzt. Eben haben die maurischen Stadtherren, die über Jahrhunderte mit Umsicht regiert und Wohlstand und Frieden in die Stadt gebracht hatten, vor den Truppen des spanischen Königspaars Isabella und Ferdinand kampfflos kapituliert; die jüdische Bevölkerung Granadas sieht sich vor die Wahl gestellt, zum katholischen Glauben zu konvertieren oder zu fliehen; Christoph Kolumbus plant seine Reise nach Indien und buhlt am Königshof um Geld und Gunst. Mitten in diese Zeit voller Aufruhr gerät Boston und weiss nicht, wie ihm geschieht. Man hält ihn zunächst für den habsburgischen Bräutigam von Prinzessin Johanna. Als der Irrtum auffliegt, wird er von den Soldaten der Königin gejagt, später als Spion der Mauren verdächtigt und als man sein Handy und seinen Geldbeutel findet, fordert die Inquisition sogar seinen Kopf. Doch der Probleme nicht genug. Boston wird auch Zeuge eines Gesprächs zwischen der Königin und Kolumbus. Wenn Isabella sich weigert, den arroganten Seefahrer zu unterstützen, schießt es Boston durch den Kopf, kann er nicht mehr ins 21. Jahrhundert zurück. Denn dann wird Amerika nicht entdeckt und Bostons Vater, ein Amerikaner, dessen Vorfahren mit der "Mayflower" einwanderten, nicht geboren werden.

Normalerweise plagen sich ProtagonistInnen in Zeitreisen mit einer Quest ab, müssen die Guten vor einem Bösen retten, erst so wird eine Rückkehr in die Gegenwart überhaupt möglich. Boie bedient diesen Topos nur ansatzweise: Bostons Ziel ist es einzig, die Fliese wieder zu finden, die ihm diese Zeitreise eingebrockt hat. Gleichzeitig bietet der Plot der Autorin

die Möglichkeit, auf dem Hintergrund dieses Granadas an der Schwelle zur Neuzeit zu zeigen, wie dem glücklichen Zeitalter der maurischen Herrschaft, in dem verschiedene Kulturen und Religionen friedlich zusammenlebten, ein Ende gesetzt und die sephardischen Juden vertrieben wurden, welcher Geist das spanische Königshaus und die Oberhäupter der katholischen Kirche trieb, diesen Frieden zu zerstören. Granada war ein Brennpunkt der Geschichte in diesem Jahr und was dort geschah, hat Folgen bis in die Gegenwart: Fanatische Glaubenslehrer wie den Grossinquisitor Torquemada, der Isabella davon überzeugen kann, dass sie von Gott auserwählt wurde, den wahren katholischen Glauben zu den Gottlosen zu tragen, gibt es noch heute. Und der Aufbruch von Kolumbus Richtung neue Welt brachte Europa Reichtum und Hegemonie.

Die Welt dieses Granada ist viel grösser und komplexer als die Prager Judenstadt in Mirjam Presslers "Golems stiller Bruder". Wo Presslers Buch ausmalt, mit der jüdischen Sprache und Kultur arbeitet, muss Boie den Überblick wahren. Dadurch bleibt ihre Geschichte seltsam blass, sogar da, wo sie Bostons Freunde agieren lässt, die sich in der Gegenwart auf die Suche nach ihm machen. Auch Boston wird nicht wirklich plastisch. Vielleicht, weil die Autorin auf der historischen Ebene alle gleich reden lässt. Boston kann in der Gegenwart nur wenig Spanisch, spricht aber das historische Spanisch, das von vielen arabischen Ausdrücken durchsetzt war, fließend. In beiden Büchern finden sich genügend Spannungselemente, die es ermöglichen, die Geschichte auch einfach des Plots wegen zu lesen. Ob man so mitbekommt, dass "Alhambra" auch ein Plädoyer ist für das Nebeneinander von Religionen und ein Beispiel dafür, dass Weltgeschichte nicht von Nachdenklichen oder Umsichtigen gemacht wird, sondern von Fanatischen und Wahnsinnigen, bleibt zu bezweifeln.

---

## LITERATUR

KIRSTEN BOIE  
**Alhambra**  
 Hamburg: Oetinger-Verlag 2007.  
 331 S., Fr. 31.70

# PRAG, UM 1600

Historische Genauigkeit und sinnliche Lebendigkeit müssen keine Widersprüche sein. Das zeigt Mirjam Presslers historischer Roman "Golem stiller Bruder".

VON CHRISTINE LÖTSCHER

Prodesse et delectare, unterhalten und belehren: Kein anderes Genre bemüht sich so sehr, Information und Lesespass zu verknüpfen, wie der historische Roman. Besonders in der Jugendliteratur wird in den letzten Jahren wild experimentiert, wenn es um historische Stoffe geht. Fantasy und Horror sollen helfen, den musealen Staub von vergangenen Epochen zu wischen und sie mit Spannung und Emotionen aufzuladen. Ob das wirklich nötig ist, kann man sich fragen; eher entlässt der Genremix die AutorInnen aus der Verpflichtung, möglichst quellennah und faktentreu zu arbeiten. Mirjam Pressler, die mit "Malka Mai" einen der ergreifendsten und auch historisch überzeugendsten Romane über die Shoah geschrieben hat, wendet sich in ihrem neuen Jugendbuch "Golem stiller Bruder" dem jüdischen Leben um 1600 zu. Auch sie arbeitet mit Elementen der fantastischen Literatur, wie der Titel ja schon verrät, und doch ist ihr Roman über das jüdische Prag zur Zeit von Rabbi Löw und seinem Golem ein eher traditionell erzähltes Buch.

Die Geschichte beginnt im Wald vor Prag: Der fünfzehnjährige Jankel und seine kleine Schwester Rochele müssen sich eine neue Bleibe suchen. Ihr Vater, ein reisender Buchhändler, ist spurlos verschwunden, ihre Mutter ist schon lange tot. Und die Tante, die sich um die beiden gekümmert hat, ist jetzt auch schwer erkrankt. Bleibt nur noch der entfernte Onkel in der Prager Judenstadt, Rabbi Löw. Dort finden Jankel und Rochele tatsächlich ein neues Zuhause, und für Jankel beginnt eine aufregende Phase in seinem Leben. Er findet eine Arbeit beim Bäcker, einen Freund, den er so liebt wie Jonathan den David in der Tora und im Alten Testament, er ist mit dem militanten Antisemitismus der Christen konfrontiert und lernt schliesslich, im Golem Josef, der bei Rabbi Löw unter dem Dach wohnt, mehr als nur ein Monster und ein nützliches Instrument seines Meisters – im wahrsten Sinne des Wortes Lehm in seinen Händen – zu sehen. Presslers Roman trägt also alle Merkmale eines Entwicklungsromans, und da liegen auch die grössten Stärken des Buches. Ebenso überzeugend ist die Synthese zwischen der subjektiven Perspektive Jankels und der Darstellung der historischen Zusammenhänge. Die unheim-

liche Stimmung, die über Presslers Prag liegt und die vor allem mit der ständigen Angst vor Pogromen zu tun hat, spiegelt sich in Jankels innerer Suche nach seiner Bestimmung. Was die Abfolge der Ereignisse angeht, wird die Geschichte linear erzählt. Doch durch den ständigen Wechsel der Erzählperspektive – einmal ist Jankel der Ich-Erzähler, dann wird in der dritten Person berichtet – gewinnt der Text eine zusätzliche Dimension.

Ein einfaches Verfahren, um ohne Zeigefinger zu belehren, sind Dialoge. Sowohl Kirsten Boie als auch Mirjam Pressler legen ihren Figuren die Informationen in den Mund, die eigentlich für die jungen LeserInnen bestimmt sind. Weil Pressler eine charakteristische Sprache gefunden hat für diesen Roman, voller Tora-Zitate und -Bezüge und mit Vergleichen und Metaphern, die dem Bewusstsein des 17. Jahrhunderts entsprechen, kommen die Gespräche zwischen den Figuren weniger aufgesetzt daher als bei Boie. Dafür ist Presslers Welt ganz klar zwischen Gut und Böse geschieden: Auf der einen Seite sind die "guten" Juden, auf der anderen Seite die "bösen" Christen. Kaum einer von ihnen hinterfragt die Propaganda und die Hetzreden aus dem Mund des eifernden Mönchs Taddäus. Dafür kommt das Gefühl der ständigen Bedrohung umso überzeugender zum Ausdruck.

Und dann knüpft Mirjam Pressler ganz bewusst an die mündliche jüdische Erzähltradition an. Jankel und sein Freund Schmulick sind beide gute Geschichtenerzähler, und beide träumen davon, das Erzählen zu ihrem Beruf zu machen. Pressler streut diese Geschichten, über den Golem zum Beispiel, in ihren Roman ein und erreicht damit eins ihrer wichtigsten Ziele. "Golem stiller Bruder" ist auch eine Einführung in die jüdische Kultur Ost- und Mitteleuropas, ein Beitrag zur Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses. Gerade die Vermittlung einer vergangenen Epoche, die ja auch immer eine fremde Kultur ist, kann im Rahmen des traditionellen Erzählmusters besser gelingen, als wenn auf Teufel komm raus möglichst originelle Einfälle zelebriert werden.

---

## LITERATUR

MIRJAM PRESSLER  
**Golem stiller Bruder**  
 Weinheim: Beltz & Gelberg-Verlag 2007.  
 373 S., Fr. 30.60



# KOPFTUCH-ALARM IM BUCHREGAL

Die Diskussionen rund um das Kopftuchtragen gläubiger Muslimas hat auch die Jugendliteratur erreicht. Dass es dabei weder um richtig noch falsch gehen kann, sollte klar sein – doch wie wird dieses heikle Thema literarisch dargestellt? Drei Bücher über das Coming-out muslimischer Mädchen in Deutschland und Australien.

VON MAJA MORES\*

“Und meine Welt steht kopf”, “Seidenhaar”, “Ich, die andere” – drei Bücher, ein Thema: die Integration von muslimischen Mädchen in ein mehrheitlich christliches Umfeld. Bücher, die für Verständnis werben, die jungen Mädchen helfen wollen, mit Zivilcourage den einen oder anderen Weg zu gehen. Zwei der Bücher sind von direkt betroffenen jungen muslimischen Frauen geschrieben, eines von einer deutschen Jugendbuchautorin, die sich darauf spezialisiert hat, in ihren Romanen aktuelle Probleme wie Sekten, Teenagerschwangerschaft, Jugendgefängnis, Magersucht usw. aufzugreifen.

Vorurteil Nr. 1: Bücher von Autorinnen wie Jana Frey, die zuerst das reisserische Thema finden und dann ein Buch daraus fabrizieren, sind oberflächliche Dutzendware. Und das zweite Vorurteil: Nur Muslimas können wirklich glaubhaft die Nöte und Probleme ihrer Schwestern wiedergeben. Doch die grosse Überraschung folgt sogleich: Das berührendste und auch literarisch überzeugendste Buch ist in diesem Fall dasjenige der Vielschreiberin Jana Frey.

Seit sie zum ersten Mal ihre Regel bekommen hat, trägt Kelebek (türkisch für Schmetterling) in “Ich, die andere” ganz selbstverständlich das Kopftuch. Ihre deutschen Schulfreundinnen nennen das Mädchen, das gerne tanzt und künstlerisch talentiert ist, Kelly. In ihrem türkischen Heimatdorf, das die Familie während der Sommerferien besucht, fühlt sich die Gymnasiastin frei und glücklich. Doch mit ihrem 15. Geburtstag kompliziert sich Kelebeks Leben zusehends. Wer ist sie nun wirklich? Kelebek? Kelly? Aviva? Siri? Daphne? Die Vielzahl ihrer Vornamen spiegelt ihre Situation wider: Als lustige Aviva hat sie Janosch kennen gelernt, einen hochbegabten Jungen, der sich als silberne Statue sein Taschengeld verdient. Als träumerische Siri muss sie sich eingestehen, dass sie sich unsterblich in ihn verliebt hat – ein unmögliche Liebe, denn ihre strenggläubige Verwandtschaft würde nie einen Nichtmuslim als ihren Freund akzeptieren. In Daphne verwandelt sich Kelebek, wenn sie sich als ohnmächtige

Raupe fühlt. Doch das Mädchen entpuppt sich immer mehr zum Schmetterling. Eine Katastrophe bahnt sich an, bei der sich Kelebek fast am Feuer verbrennt.

Geht das Buch “Ich, die andere” dermassen unter die Haut, weil es sich aller Klischees bedient, die man über Kopftuchverbote, arrangierte Ehen und islamischen Fanatismus verinnerlicht hat? Teilweise mag das zutreffen – auf der anderen Seite hat es die Autorin verstanden, die Konflikte des Mädchens literarisch gekonnt umzusetzen und glaubhaft zu machen. Dazu gehört ihr Trick mit den verschiedenen Vornamen, aber auch die Vorwegnahme der Tragödie in Kursivschrift zu Beginn jedes neuen (Monats-)Kapitels. Jana Frey vermeidet gekonnt Schuldzuweisungen: Kelebeks älterer Bruder Sercan, der am Ende die Familienehre wiederherstellen will, wird ebenso als Opfer gezeigt wie die Mutter, die an Brustkrebs erkrankt, oder der schwache Vater. Am Ende entledigt sich das Mädchen vehement ihres Kopftuches und beruft sich – unter anderem – auf ihre starke Grossmutter.

## Wissenswertes über den Islam

Aygen-Sibel Çelik hat denselben Jahrgang wie Jana Frey (1969), ist in Istanbul geboren und lebt seit ihrem zweiten Lebensjahr in Frankfurt. “Seidenhaar”, so murmelt jeweils verzückt der Vater im gleichnamigen Roman, wenn er seiner Tochter Sinem übers Haar streicht. Sinem ist eine schon fast militante Verfechterin des aufgeklärten Islam und entschieden gegen das Tragen des Kopftuches. Das Verschwinden ihrer Mitschülerin Canan, die das Kopftuch aus persönlicher Überzeugung trägt und in der Schule dadurch zur Aussenseiterin wird, gibt Sinem (und der Autorin) den Anlass, tiefer in die Welt des Islam zu dringen und eine Koranschule zu besuchen. Dass ausgerechnet die kluge und charismatische Koranlehrerin Halima, bei der Sinem neue Auslegungen der Religion kennen lernt, unwissentlich Canan bei sich versteckt hält, erfahren Sinem und die LeserInnen erst am Ende des Buches.

Der hölzern geschriebene und zu offensichtlich konstruierte Roman hat immerhin die Pluspunkte, dass er aus der

\*MAJA MORES leitet den Bereich Kinder- und Jugendliteratur der Kornhausbibliotheken Bern und arbeitet als freie Rezensentin.



Drei neue Romane erzählen von muslimischen Mädchen und ihrer Identitätssuche – mit oder ohne Kopftuch.

Sicht zweier junger Türkinnen erzählt wird und dass viel Bedenkenswertes über den Islam zu erfahren ist. Am Ende ist wieder der Status quo hergestellt: Canan wird ihr Kopftuch weiterhin mit Überzeugung tragen, während Sinem nach einem kurzen Kopftuch-Intermezzo ihr schönes Seidenhaar weiterhin unbedeckt lässt.

Eher in Richtung Backfischroman zielt "Und meine Welt steht kopf" der jungen Australierin mit palästinensisch-ägyptischen Wurzeln, Randa Abdel-Fattah: Amal (16) trifft der Blitz der Erkenntnis bei der TV-Soap "Friends": Jennifer Anistons selbstsicherer Auftritt als Brautjungfer im falschen Kleid gibt ihr den nötigen Mut, in Zukunft in der Öffentlichkeit das Kopftuch zu tragen. Öffentlichkeit heisst hier vor allem die Privatschule in Melbourne, wo zwar schon sehr viele Nationen und Religionen vertreten sind, sich aber bisher niemand so exponierte. Von ihren Eltern, aus Palästina eingewanderten Ärzten, erfährt das Mädchen Unterstützung. Trotzdem ist diese mutige Entscheidung für das Mädchen ein grosser Schritt.

Der stark autobiografische Roman will uns einen modernen, aufgeklärten Islam zeigen. Auf den ersten Blick gelingt dies sogar: Amal wirkt wie ein typischer Teenager, mal frech, mal verspielt, immer verliebt. Doch den angebeteten Adam küssen – oder gar mehr? Hier hat Amal die Regeln der Eltern und des Islam bereits so verinnerlicht, dass sie dieses Ansinnen weit von sich weist. Natürlich hat Adam Verständnis, natürlich gewinnt Amal am Ende den Debattierwettbewerb, natürlich schaut ihre Widersacherin am Ende verduzt aus der Wäsche – so reine Schwarz-Weiss-Malerei ohne Zwischentöne, ohne spürbare und glaubhafte Entwicklung gehört lediglich ins Lesefutterregal und trägt nicht zum Verständnis für Andersdenkende bei.

### Romeo und Julia im Berliner Türkenviertel

Kopftücher kommen in Michael Wildenhains "Mit heissem Herz" nur ganz am Rande vor. Und doch sieht sich Bernd plötzlich überall von ihnen umzingelt, seit er zu seiner Mutter in ein fast ausschliesslich von Muslimen bewohntes Quartier Berlins ziehen muss. Im Gymnasium prallen die Welten des

Türkenviertels und der benachbarten Einfamilienhaussiedlung auf brutalste Weise zusammen. Nach einer schlimmen tätlichen Auseinandersetzung wird von den Lehrern als pädagogische Massnahme eine Theateraufführung von "Romeo und Julia" initiiert. Bernd, der die ganze Zeit zwischen den beiden befeindeten Gruppen hin- und herlaviert, wird als Regisseur erkoren. Und es kommt, wie es offenbar kommen muss: Die Grenzen zwischen Shakespeares Stück und der Berliner Wirklichkeit verwischen sich immer mehr. Der türkische Romeo verliebt sich in die aus bestem Elternhaus stammende deutsche Julia, die zudem bereits mit einem Jungen mit rechtsextremer Potenzial liiert ist. Am Ende stehen Strassenschlachten und ein Romeo, der aus Notwehr einem Angreifer ein Messer in die Brust sticht – sowie eine chaotische Aufführung, die für alle von grösster Bedeutung ist.

Realistisch und in keiner Weise schönfärberisch zeigt der Autor die Situation in heutigen Grosstadtvierteln. Natürlich ist der Romeo-und-Julia-Plot nicht neu und doch wirkt er hier frisch. Kulturelle Missverständnisse wie das Einschleichen der Türken in eine sogenannte Pyjamaparty der deutschen Jugendlichen ergeben filmreife und unvergessliche Szenen. Ein kleines, eher unscheinbares Juwel, das auch Jungen (ab 13 Jahren) ansprechen wird.

### LITERATUR

JANA FREY

**Ich, die andere**

Bindlach: Loewe-Verlag 2007. 257 S., Fr. 23.50

AYGEN-SIBEL ÇELIK

**Seidenhaar**

Wien: Ueberreuter-Verlag 2007. 143 S., Fr. 17.90

RANDA ABDEL-FATTAH

**Und meine Welt steht kopf**

Aus dem australischen Englisch von Katarina Ganslandt.  
Ravensburg: Ravensburger-Verlag 2007. 316 S., Fr. 26.90

MICHAEL WILDENHAIN

**Mit heissem Herz**

München: dtv-Verlag 2007. 207 S., Fr. 13.95

# “KINDER VERFÜGEN ÜBER EIN IMMENSES EXPERTENWISSEN”

Medienverbände – Bücher, Hörbücher, Filme und Computerspiele zum gleichen Stoff –, bieten Fantasieräume für Kinder und Jugendliche, die von Erwachsenen kaum wahrgenommen werden. Die Mediensozialisationsforscherin Christine Garbe hat das Phänomen am Beispiel “Harry Potter” untersucht. Im Rahmen der SIKJM-Jahrestagung in Murten trafen CHRISTINE LÖTSCHER UND CHRISTINE TRESCH CHRISTINE GARBE\* zu einem Gespräch.

**Buch&Maus: Christine Garbe, in Ihrer Auseinandersetzung mit “Harry Potter” spielt die Rezeptionsforschung eine grosse Rolle. Können Sie etwas über die Art sagen, wie “Harry Potter” von Kindern und Jugendlichen gelesen wird? Es wird ja immer wieder behauptet, die dicken Bände würden nur gekauft, aber nicht gelesen, weil sie zu schwierig seien.**

Christine Garbe: Diese Auffassung teile ich nicht. Es spricht sehr vieles dafür, dass “Harry Potter” wirklich gelesen wird. Es gab eine Zeitlang die Beobachtung, dass sich die Jungen, die ja traditionell als Lesemuffel gelten, gefreut haben, als das Buch als Hörbuch auf den Markt kam, weil sie dachten, sie könnten sich damit die Lesearbeit sparen. Das Hörbuch ist die einzige Möglichkeit, wie man überhaupt substituieren kann: Man kann das Buch durch das Hörbuch ersetzen und kriegt den identischen Text vorgelesen, und das auch noch in einer von Rufus Beck fantastisch umgesetzten Version. Die These der Substitution, dass man also das Buch durch ein anderes Medium, vor allem durch den Film, ersetzen kann, lässt sich beim Phänomen “Harry Potter” nicht halten. Die verschiedenen Medien ergänzen sich in der Rezeption, das Buch hat dabei überhaupt nichts von seiner Attraktivität eingebüsst.

**Das Phänomen “Harry Potter” ist nun seit sieben Jahren relativ stabil. Woran liegt das?**

“Harry Potter” kann sehr unterschiedlich gelesen werden. Interviews zur geschlechtsspezifischen Rezeption haben gezeigt, dass Mädchen und Jungen an unterschiedlichen Themen interessiert sind. Das deckt sich mit dem, was ich seit Jahren zum Thema Lesen und Gender forsche, nämlich, dass sich die Mädchen viel stärker für Beziehungsaspekte interessieren: für Harry, seine Freunde – Ron und Hermine – und die

Peergroup insgesamt, für das Verhältnis zwischen den Häusern, das Verhältnis innerhalb der SchülerInnengruppen, das Verhältnis zwischen SchülerInnen und LehrerInnen, für mütterliche oder väterliche Figuren wie Dumbeldore, McGonagall, Rons Eltern und Hagrid.

Jungen interessieren sich stärker für die so genannten Bösewichter, also für die finsternen Figuren, sei es Lord Voldemort oder eine zwielichtige Figur wie Snape oder für magische Figuren wie die Drachen, den Höllenhund, die Dementoren. Und für Jungen sind spannungstreibende Handlungselemente viel wichtiger als psychologische. Es ist also die Möglichkeit, das Buch ganz unterschiedlich zu lesen, die das Phänomen “Harry Potter” so bemerkenswert macht.

Dazu kommt, dass auch erwachsene LeserInnen allen Alters, männliche und weibliche, zu den Potter-Fans gehören. Man kann die Bücher sehr individuell rezipieren, jeder und jede kann seinen eigenen Roman bauen, seine eigene Lebens-thematik einbringen in die Rezeption. Das wiederum bestätigt die Grunderkenntnis jeder Rezeptionsforschung: Rezeption ist Konstruktion; Sinnkonstruktion in der Verbindung zwischen der Partitur des Textes und der eigenen Fantasie, dem Hintergrund der eigenen Lebenswelt.

**Spielt auch die Kombination aus mythologischen Motiven und Elementen aus der modernen Lebenswelt eine Rolle für den sensationellen Erfolg? Rowlings Magie wirkt oft wie eine Übersetzung von Computertechnologie; zum Beispiel die interaktiven Bilder oder die “Marauder’s Map”.**

Das ist bereits eine Deutung. Tatsache ist, dass Hogwarts als nostalgische Welt inszeniert ist. Erst auf den zweiten Blick erschliesst sich, dass die Technologie dahinter modern ist. Auf den ersten Blick unternimmt man eine Reise in die Vergangenheit und natürlich in eine magische Welt. Ich denke, dass vor allem die Möglichkeit, in eine magische Welt, eine Anderswelt einzutauchen, eine grosse Quelle der Faszination ist. Dazu gehört die Vorstellung, dass es auch bei uns eine zweite Welt geben könnte, die wir nicht wahrnehmen. Dass die

\* CHRISTINE GARBE ist Professorin für deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik an der Universität Lüneburg. Ihre Spezialgebiete sind unter anderem Mediensozialisation und geschlechterdifferenzierende Rezeptionsforschung.

Grenzen so durchlässig sind, ist in der Fantastik sonst nicht üblich. Insofern hat "Harry Potter" das Phänomen des Online-Rollenspiels "Second life" vorweggenommen.

### **Wie weit hat der Medienverbund – Verfilmungen, Computerspiele, Merchandising-Produkte – die Rezeption von "Harry Potter" verstärkt?**

Interessant an diesem Medienverbund ist, dass die Bücher mehrjährigen Vorlauf hatten. 1997 kam das erste Buch auf Englisch, 1998 auf Deutsch; der erste Film gelangte 2001 in die Kinos. Die Merchandising-Kampagne, die ja zum Glück ziemlich gescheitert ist, setzte erst mit dem ersten Film ein. Damals wurde im Feuilleton darüber debattiert, ob "Harry Potter" durch die rabiate Kommerzialisierung kaputt gemacht würde oder nicht.

Besonders beim ersten Film gab es viel Kritik von Leser-Innenseite; sie haben die Verfilmung natürlich am Buch gemessen. Die Filmemacher haben die Kritik aufgenommen, sodass es von Film zu Film weniger kritische Stimmen gibt. Für alle, die das Buch gelesen haben, war es aber ein Muss, sich auch den Film anzusehen – man wollte wissen, wie die Vorlage umgesetzt wurde. Mit den Hörbüchern war das weniger der Fall und mit den Computerspielen überhaupt nicht.

### **Es macht ja auch Spass, die verschiedenen medialen Versionen zu vergleichen.**

Kinder und Jugendliche sind richtige Experten. Das ist etwas, das man immer unterschätzt. Zu vergleichen, wie die Geschichte in den verschiedenen Medien abläuft, wo etwas besonders gut gelöst oder misslungen ist, das ist ein Reiz für sich, fast schon eine moderne Art der Philologie.

### **Das bestätigt sich, wenn man die Fan-Websites anschaut; da steckt unglaublich viel Wissen drin.**

Ja. Ich bin sicher, dass die Harry-Potter-Geschichte weitergeschrieben werden wird, nicht von Rowling, aber von anderen. Das kann man gar nicht verhindern. Auf den so genannten Fan-Fiction-Websites passiert nichts anderes als das, was wir von vielen Serien kennen: Ein Schreibprozess, der an eine Geschichte andockt, wird weitergeführt.



FOTO: MONIKA SCHÜDEL, SIK JM

"Anhand von 'Harry Potter' könnte man in der Schule das ganze abendländische Kulturerbe erarbeiten", meint Christine Garbe.

Das Anachronistische an "Harry Potter" ist, dass er von einer einzelnen Autorin stammt. Das verleitet uns immer noch dazu, das Buch im Paradigma des Originalwerks zu sehen, was es im Grunde nicht ist. Im Sinne des Phänomens ist es längst etwas ganz anderes, und in dieser Logik wird es weitergehen. Natürlich gibt es auf den Fan-Fiction-Seiten triviale Texte, aber es gibt auch sehr gute und spannende Fortsetzungsgeschichten. Ich könnte mir vorstellen, dass sich Literaturagenten für diese Seiten zu interessieren beginnen. Es wird in Zukunft immer mehr Texte geben, die von Anfang an geöffnet sind für kollektive Schreibprozesse.

### **Welche Rolle wird die traditionelle Kinder- und Jugendliteratur spielen in diesem Umfeld?**

Es gibt meiner Meinung nach in der Literaturgeschichte drei Epochen: die Zeit mündlicher Erzählungen, die Zeit schriftlicher Erzählungen und die Zeit medialer Erzählungen. Das heisst aber nicht, dass in einer postmodernen multimedialen Erzählung die Literatur keinen Platz mehr hat. Wir müssen uns verabschieden von der hegemonialen Vorstellung, dass die Hochliteratur auf der Pyramide der Künste ganz oben steht.

Die Literatur der multimedialen Epoche, und das zeigt sich auch bei "Harry Potter", ist viel stärker auf äussere Handlung fokussiert als auf innere. Es ist eine Literatur, die philosophische, mythologische und auch theologische Fragen aufgreift, die sie aber nicht in einer Konsequenz bearbeitet, wie wir das von anspruchsvollen Texten gewohnt sind. Es gibt viele Dinge, die man nur oder nach wie vor am besten in der Literatur reflektieren und darstellen kann. Ausserdem sind Bücher einfach so ungeheuer praktisch – jeder kann ein Buch jederzeit überallhin mitnehmen. Auch die relative Unabhängigkeit von grossen Produktionsapparaten und Vermarktungsmaschinerien ist ein Vorteil des Buches. Insofern ist Rowling ein Übergangsphänomen. Sie hat zwar noch den

Luxus der einsamen Autorin, ist aber transformiert worden in einen riesigen Medienverbund. Den Luxus der Autorschaft hat man in allen anderen Verbundmedien nicht; da ist man eingebunden in den Apparat, das Ganze muss sich kommerziell verwerten lassen. Medienverbundprodukte müssen eine mittlere Anspruchsebene anzielen, denn alles, was zu komplex ist, lässt sich nicht mehr verwerten. Da gibt es von vornherein eine kommerzielle Zensur.

#### Was bedeutet diese Entwicklung für unsere Gesellschaft?

Diese Frage steht in einem grossen Zusammenhang. Postmoderne heisst ja nur, dass etwas zu Ende ist, dass wir am Übergang zu etwas Neuem sind. Es gibt aber viele Tendenzen, die zeigen, dass die bürgerliche Gesellschaft mit ihrer psychologischen Ausdifferenzierung, für die der psychologische Roman die angemessene Ausdrucksform war, nur ein Zwischenphänomen war. Das Leben wird oberflächlicher werden in Zukunft, was sich auch in der Kunst niederschlagen wird.

#### Welche Konsequenzen sehen Sie aus dieser Analyse für die Schule?

Wir leben in einer Zeit, in der das, was die Schule an traditionellen Werten vermitteln will, und das, was die Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit tatsächlich rezipieren, weit auseinanderklafft. Da entsteht eine immer gespenstischere Kluft. Didaktisch und pädagogisch gesehen ist das problematisch: Die Kinder sind völlig entfremdet gegenüber dem, was sie in der Schule angeboten bekommen, und das, was sie jenseits der Schule an Medien rezipieren, bleibt auf einem primitiven Niveau und ist so völlig für den Kommerz freigegeben. Das hat damit zu tun, dass es in der Schule keinerlei Anstrengungen gibt, eine anspruchsvolle Medienkompetenz zu entwickeln. Es gibt keine Fernsehkompetenz, keine Filmkompetenz und erst recht keine Computerspielkompetenz.

#### Das heisst, eine neue Schulkultur ist gefragt?

Ja. Wenn Lehrpersonen wahrnehmen würden, über welche Kompetenzen ihre SchülerInnen verfügen, würde das die Schulkultur schon fundamental verändern. Die Kinder werden in der Schule nur als Defizitwesen wahrgenommen, dabei

ist es das Wichtigste für jeden Lernprozess, dass man die Kompetenzen des Gegenübers akzeptiert. Würde man bei dem ansetzen, was die SchülerInnen tatsächlich machen, gäbe es unendliche Möglichkeiten für didaktisch wertvolle Projekte. Und diese würden Brücken schlagen zur Jahrtausende alten abendländischen Kultur. Damit sind wir wieder bei "Harry Potter". Rowling hat in ihren Bänden ein unglaubliches kulturelles Erbe verarbeitet. Damit könnte man im Unterricht an jede Menge Bildungsgut andocken. Man könnte das ganze abendländische Erbe an "Harry Potter" erarbeiten. Da sehe ich grosse Möglichkeiten – wenn man bereit ist, die Augen aufzumachen für das, was Kinder und Jugendliche von sich aus rezipieren.

INSEERAT

NEU



#### Fremde Welten in Kinder- und Jugendbüchern

Von der kulturellen Identität bis zum interkulturellen Zusammenleben: Der Kinderbuchfonds Baobab empfiehlt 200 Bücher, Hörbücher und Materialien für den Unterricht. Ein praktisches Nachschlagewerk für Eltern, Lehrkräfte, Bibliothekarinnen. Mit Länder-, Stichwort-, Autoren- und Titelregister. Gliederung nach Leseufen.

#### Fremde Welten 2008/2009

Herausgegeben vom  
Kinderbuchfonds Baobab  
17. Ausgabe, Basel, 2007  
128 Seiten, broschiert  
sFr. 16.00  
ISBN 978-3-905804-01-0

Zu beziehen bei:

Kinderbuchfonds Baobab  
Dornacherstrasse 192  
CH-4053 Basel  
Telefon/-fax +41 61 333 27 26  
info@baobabbooks.ch  
www.baobabbooks.ch



# “DIE WELT IST KEIN MÄRCHEN”

Das Gewerbemuseum Winterthur und das Museum Schloss Kyburg zeigen zum 65. Geburtstag des Bieler Illustrators und Grafikers Jörg Müller eine umfassende Werkschau. VON CHRISTINE TRESCH

Eine Werkschau zur richtigen Zeit, meint Jörg Müller. Er wird im Oktober 65-jährig. Für Biel hat er eben das grosses Gemälde “Biel Burgplatz um 1500” fertig gestellt, es soll sein letztes sein. Und auch Bilderbücher will Müller keine mehr machen. Aus Resignation über den Bilderbuchmarkt, in dem es heute nicht mehr möglich scheint, mit der Sorgfalt und Zeit Bücher zu machen wie noch vor zehn Jahren. Vor allem aber hat der Illustrator und Grafiker Lust auf Neues.

Zuerst aber gibt die Ausstellung “Jörg Müller – Die Welt ist kein Märchen. Skizzen, Illustrationen, Bilderbücher ...” Gelegenheit, dieses Werk in seiner ganzen Breite zu würdigen. Die Kuratorin Inge Sauer hat zusammen mit dem Künstler Tausende von Bildern gesichtet und ausgewählt. Den Auftakt der Ausstellung machen die Bildtafeln “Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder” (1973) und “Hier fällt ein Haus, dort steht ein Kran und ewig droht der Baggerzahn” (1976), die den Künstler auf einen Schlag auch international bekannt machten und Auflagezahlen erreichten, von denen heute nur noch geträumt werden kann. Ihre Bekanntheit verstellt zuweilen heute noch den Blick auf sein weiteres Werk. Zum Beispiel auf die Bücher, die in der langjährigen, produktiven Zusammenarbeit mit dem Autor Jörg Steiner entstanden sind. Ein Teamwork, in dem sich beide das Äusserste abforderten. Bilderbücher wie “Der Bär, der ein Bär bleiben wollte” (1976), “Aufstand der Tiere oder Die neuen Stadtmusikanten” (1989) oder zuletzt “Was wollt ihr machen, wenn der Schwarze Mann kommt” (1998), die gesellschaftskritische Themen aufgreifen – Freiheit und Sicherheit, der Glamour der Medienwelt, die lückenlos überwachte Welt – und ihrer Zeit eigentlich immer einen Schritt voraus waren.

Die Skizzenbücher zeigen Jörg Müllers zeichnerische Meisterschaft und seinen Anspruch, etwas so darzustellen, dass man sich auch vorstellen kann, wie es funktioniert. Dass die Maschine in “Der Bär, der ein Bär bleiben wollte”, ein Fantasieprodukt ist, ärgert den Illustrator heute noch.

Im Museum Schloss Kyburg sind Müllers grossformatige Bildtafeln über das spätmittelalterliche Leben in einer Stadt zu sehen und Vorarbeiten und Illustrationen zum Buch “Burgenland Schweiz” (1990). Die Leidenschaft für das Mittelalter hatte schon den Knaben Jörg gepackt. Und die Neugier, wie



FOTO: GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR

Jörg Müller an der Arbeit in seinem Atelier im Burgund.

das damals wirklich ausgesehen hat. Die historischen Darstellungen sind so genau, dass Archäologen mit ihnen arbeiten.

Jörg Müllers Bücher erzählen in verdichteter Weise von dem, was (gewesen) ist. Sie zeugen von der Leidenschaft eines engagierten Zeitgenossen, Geschichten zu erzählen, die uns alle etwas angehen, von der Verpflichtung zur Sorgfalt und Genauigkeit, vom hohen künstlerischen Anspruch und der Gewissheit, dass Kindern viel mehr zuzumuten ist, als wir Erwachsene wahrhaben wollen.

Zur Ausstellung hat Inge Sauer einen lesenswerten Katalog herausgegeben. Er kommentiert die Entstehungsgeschichte der Bilderbücher und lässt Jörg Müller und Jörg Steiner in ausführlichen Interviews zu Wort kommen.

---

## INFORMATIONEN

---

Ausstellung “Jörg Müller. Die Welt ist kein Märchen”. Gewerbemuseum Winterthur bis 21. Oktober 2007.

Museum Schloss Kyburg bis 4. November 2007.

Hochschule für Gestaltung und Kunst Luzern, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Luzern: 6. November bis 15. Dezember 2007

INGE SAUER (HG.)

**Jörg Müller – Die Welt ist kein Märchen.**

**Skizzen, Illustrationen, Bilderbücher ...**

Wädenswil: Nimbus. Kunst und Bücher 2007.

146 S., ca. 320 Abbildungen, Fr. 30.– (während der Ausstellung)

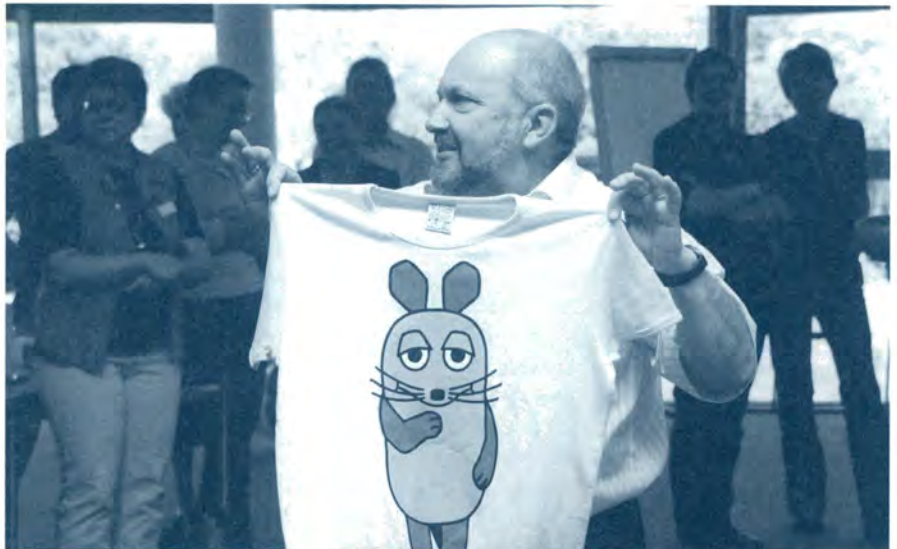
SCHWEIZERISCHES INSTITUT FÜR KINDER- UND JUGENDMEDIEN

**Rückblick auf die Jahrestagung in Murten**

Wie funktionieren Medienverbände? Wie werden sie rezipiert? Und wie reagieren Schulen, Bibliotheken, aber auch die Leseförderung auf die Herausforderung, die der kompetente Umgang mit Medienverbänden bedeutet? Diese Fragen beschäftigten die TeilnehmerInnen an der Jahrestagung des SIKJM vom 7. und 8. September 2007 in Murten.

Medienverbund – der Begriff versetzt viele in Angst und Schrecken. Kinder, die gamen, surfen, klicken und zappen anstatt sich in ein Buch zu versenken, sind für viele PädagogInnen und Erziehende keine schöne Vorstellung. Doch dass sich Lesen und Klicken nicht ausschliessen müssen, dass die heutigen Kinder und Jugendlichen nicht nur literale Mängelwesen, sondern auch ExpertInnen in Sachen Medienkompetenz sind, ist eine Sicht, die sich erst allmählich durchzusetzen beginnt.

Alle ReferentInnen an der Jahrestagung des SIKJM in Murten waren sich aber einig, dass ein produktiver Umgang mit dem Phänomen Medienverbund in Schule, Bibliothek und Familie ein wichtiges Ziel für die nächsten Jahre ist. Klaus Maiwald, Didaktikprofessor in Augsburg, brachte es auf den Punkt: "Medienverbände sind eine kulturell massgebliche Realität und als solche eine pädagogische und eine fachdidaktische Herausforderung." Er plädierte für einen Deutschunterricht, der das Potenzial des multimedialen Denkens und Wahrnehmens für die Leseförderung nutzt. Christino Carbe von der Universität Lüneburg beschrieb den Medienverbund am Beispiel von "Harry Potter" als aktiven Gestaltungsraum (siehe Interview auf Seite 18), während Petra Wieler, Professorin an der Freien Universität Berlin, eine empirische Studie vorstellte, in der die Bedeutung der Kommunikation in der Familie nachgewiesen wird. In zahlreichen Workshops wurde vergleichend an verschiedenen Medien gearbeitet und es



Das alles bot Murten 2007: Fachliche Inputs (zum Beispiel das Referat von Klaus Maiwald, Mitte rechts), Raum für Gespräche und Unterhaltendes ("Maus"-Versteigerung mit Peter Gyr).

FOTOS: MONIKA SCHUDEL, SIKJM

BUCH & MAUS 3/2007

## WEGWEISER ZUR LESE- FÖRDERUNG

Kontaktstellen, Ideen und Materialien  
für die Praxis

Herausgeber: Schweizerisches Institut für Kinder-  
und Jugendstudien SIKJM

Redaktion: Heidi Elmer



wurden konkrete Vorschläge für Schule und Bibliothek vorgestellt.

Medienverbände, wie Ingrid Tomkowiak, die wissenschaftliche Leiterin der Abteilung für Populäre Literaturen und Medien an der Universität Zürich aufzeigte, gibt es schon lange. Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden parallel zur Unterhaltungsindustrie erste Verbände, bald darauf wurden die Kinder als KaufmotivatorInnen entdeckt. Das Beispiel Globi zeigt, wie ein relativ früher Medienverbund funktionierte, mit Events, Büchern und Merchandisingartikeln.

Die grossen Medienverbände dringen mit ihren Produkten bis in den hintersten Winkel des Lebens vor. Das wurde am Beispiel der Maus aus der "Sendung mit der Maus" – Mausmacher Christoph Biemann war zu Gast – und den entsprechenden Merchandisingartikeln visualisiert – ein ganzes Kinderzimmer, mit Bettwäsche, PC-Spiel, Nachttischlampe und Bettlektüre – konnte besichtigt werden und kamen am Ende der Tagung in einer amerikanischen Versteigerung unter den Hammer.

### Wegweiser zur Leseförderung

Haben Sie Fragen zur Leseförderung? Die Broschüre "Wegweiser zur Leseförderung" ist mehr als eine Handreichung für Interessierte.

Welche Leseförderungsprojekte eignen sich für meine Schulklasse? Wie finde ich passende Lektüre für Jugendliche, die sich mit dem Lesen schwer tun? Wo kann ich mich über Neuerscheinungen orientieren? Wie kann ich Eltern bei der Leseförderung ihrer Kinder unterstützen? Wie organisiere ich eine Autorenlesung? Was gilt es bei der Leseförderung fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher zu beachten?

Antworten auf solche und andere Fragen finden sich in der Broschüre «Wegweiser zur Leseförderung», die soeben erschienen ist. Die Publikation richtet sich an Lehrpersonen, Bibliotheksmitarbeitende, Eltern und andere Interessierte, die

Kinder und Jugendliche zum Lesen anregen möchten. Sie vermittelt einen Überblick über das riesige Angebot an Leseförderungsprojekten in Schule, Bibliothek und Familie für Kinder und Jugendliche auf jeder Stufe; die Broschüre enthält Fachinformationen, stellt Materialien mit Bezugsquellen vor, Beratungsstellen, Organisationen und Netzwerke und gibt praktische Tipps und Hinweise für all jene, die die Leseförderung selbst an die Hand nehmen möchten.

Der Begriff «Leseförderung» ist bewusst weit gefasst: Leseförderung kann auch über andere Medien als das Buch erfolgen. Mit Auswahlbibliografie und ausführlichem Register.

Wegweiser zur Leseförderung. Kontaktstellen, Ideen, Materialien für die Praxis. Zürich: SIKJM 2007. 160 S., Fr. 18.50 zuzüglich Versandkosten.  
ISBN 978-3-9520242-4-9

### Neuaufgabe "Lesetipps für Lesespass"

"Lesetipps für Lesespass" ist eine Handreichung für Lehrpersonen und Bibliothekare, die es erlaubt, lese-schwachen Kindern geeignete Bücher zu empfehlen. Ende Oktober erscheint die zweite Auflage dieser erfolgreichen Publikation.

Damit Lesen Spass macht, muss ein Buch der Interessenlage und der Lesekompetenz des jeweiligen Kindes entsprechen. Bei lese-schwachen Kindern ist es oft schwierig, Bücher mit ansprechendem Inhalt und gleichzeitig geringem Schwierigkeitsgrad zu finden. Hier kommt "Lesetipps für Lesespass" zum Einsatz. Die Broschüre enthält rund 150 Empfehlungen aus den Bereichen Belletristik, Sachbuch, Comic und, neu, auch Computerspiel, die sich speziell für lese-schwache Kinder eignen und nach Themen, Alter, Schwierigkeitsgrad nachgeschlagen werden können. Sie wurde auf der Grundlage einer breit angelegten Umfrage entwickelt und ist von Fachleuten sehr gut aufgenommen worden.

In der zweiten Auflage wurden vergriffene Titel ersetzt; auch diese sind, zum Teil als Klassensatz, bei Bibliomedia Schweiz erhältlich.

Die zweite Auflage von "Lesetipps für Lesespass" erscheint Ende Oktober im Klett- und Balmer-Verlag, Zug. Mehr Informationen unter [info@sikjm.ch](mailto:info@sikjm.ch), Tel. 043 268 3900

### 18. Schweizer Erzählnacht – Was für ein Fest!

Am 9. November 2007 findet zum 18. Mal die Schweizer Erzählnacht statt. Ihr Motto: "Faschaint festa!" – "Si fa festa!" – "C'est la fête!" – "Was für ein Fest!"

Feste sind wichtige Inseln im Schul- und Arbeitsalltag und spezielle Momente des Austauschs zwischen Menschen. Von weit her reisen Menschen zu einem Fest, um Neuartiges kennen zu lernen, Freunde zu besuchen und Erlebtes im Gespräch mit Familienangehörigen zu teilen. "Was für ein Fest!" – das ist das Thema der diesjährigen Schweizer Erzählnacht vom 9. November 2007, die in Hunderten von Bibliotheken, Schulen und anderen Begegnungsorten über die Bühnen geht.

VeranstalterInnen können ihren Event anmelden unter [www.sikjm.ch](http://www.sikjm.ch) (Aktuell / Leseförderung / Projekte / Schweizer Erzählnacht) ihren Event anmelden. Sie erhalten praktische Tipps und Anregungen zur Organisation, Bücherlisten zum Thema sowie Plakate.

Letztes Jahr haben sich mehr als 450 Veranstalter und zahlreiche bekannte Kulturschaffende an der Schweizer Erzählnacht beteiligt. Auch dieses Jahr wird eine rege Beteiligung in allen Landesteilen erwartet. Die 18. Schweizer Erzählnacht wird von Bibliomedia Schweiz, UNICEF Schweiz und dem SIKJM organisiert und steht unter dem Patronat der Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey.

Weitere Informationen und Bildmaterial: [lesefoerderung@sikjm.ch](mailto:lesefoerderung@sikjm.ch)  
Tel.: 043 268 3900





### Neue Bücherraupe unterwegs

Bücherraupe zu acht Themen waren es bisher, mit der Bücherraupe "Schlaraffenland" hat sich ein neuntes Buchgetier auf den Weg gemacht zu Kindern im Kindergarten und in der Unterstufe.

27 Bilderbücher zum Thema "Schlaraffenland" und eine gezielte Auswahl an Sachliteratur findet sich im jüngsten Spross der SIKJM-Bücherraupefamilie. Um Torten, Pudding, Mohrrübensuppe, Schokolade oder reife Birnen geht es ihnen, um Fragen der Lebensmittelherstellung, Verblüffendes rund ums Essen und lustvolles Kochen.

Auch diese Bücherraupe wandert wie ihre Kolleginnen kostenlos von Kindergarten zu Kindergarten oder in eine 1. Klasse. Da bleibt sie ungefähr einen Monat, und die Kinder dürfen die Bücher auch nach Hause nehmen. Neben dem SIKJM führen auch die Regionalorganisationen Kinder- und Jugendmedien Solothurn und Bern/Deutschfreiburg eine Schlaraffenlandraupe.

Infos und Bestellung: Tel. 043 268 39 00, lesefoerderung@sikjm.ch

INSTITUT SUISSE JEUNESSE ET MÉDIAS

### 15. Journées d'Arole

Am 2. und 3. November findet im Weinstädtchen Pully am Genfersee die Jahrestagung der welschen KollegInnen des Institut Suisse Jeunesse et Médias statt. Ihr Thema: "Réalité et littérature. La question de l'imaginaire".

Was ist das Imaginäre? Wie entsteht es? In welcher kinderliterarischen Gattung und wie findet es seinen Ausdruck? Ist es gefährlich, wenn man seiner Phantasie den Lauf lässt, wenn man erdachte Geschichten liest? Wie steht das Imaginäre zum Stereotypen? Wenn wir ein Buch lesen oder einen Film schauen, lassen wir uns unweigerlich auf etwas Fiktives ein, das aber reale Gefühle auslöst: werden wir da einfach zum Narren gehalten? Solchen und anderen Fragen möchten die diesjäh-

rigen Journées d'Arole nachgehen. Vier ReferentInnen werden das komplexe Thema angehen: Etienne Barilier als Dichter und Essayist, Jean-Yves Loude als Anthropologe und Autore, Maire-Hélène Routisseau als Literaturwissenschaftlerin und Daniel Jacobi als Sachbuchspezialist. Und sechs AutorInnen und IllustratorInnen beleuchten ihr eigenes Schaffen in diesem Zusammenhang.

Mehr Informationen zur Tagung unter: [www.isjm.ch](http://www.isjm.ch)

KINDER- UND JUGENDMEDIEN  
BERN/DEUTSCHFREIBURG

### Nimm mich! Lies mich! Gib mich weiter!

Zum zweiten Mal lancierte die Regionalgruppe Kinder- und Jugendmedien Bern/Deutschfreiburg das Projekt "Nimm mich! Lies mich! Gib mich weiter!".

Im Projekt "Nimm mich! Lies mich! Gib mich weiter" wird ein Buch für 13- bis 16-Jährige mit einer Gebrauchsanweisung versehen in einer Beuteltasche auf Wanderschaft geschickt. Diese Tasche wurde eigens für das Projekt entworfen: Grasgrün wie das Logo der Regionalgruppe, bedruckt mit einem laufenden Buch-Männlein, das die Reise des Buches darstellen soll. Für den Start wurden 60 Exemplare mit einem Begleitbrief an Schulen und Schulbibliotheken von Oberstufenschulen verschickt mit der Bitte, das Buch an Jugendliche der entsprechenden Altersgruppe abzugeben. Diese sollen das Buch lesen und an gleichaltrige Lesende weitergeben. Die Jugendlichen werden aufgefordert, ihre Meinung in einem Diskussionsforum im Internet zu äussern, zusätzlich können sie an einem Wettbewerb teilnehmen. Es gilt eine Frage zu beantworten, die voraussetzt, dass der Inhalt des Buches bekannt ist.

Dieses Jahr wurde als Wanderbuch "Blackout" der Schweizer Autorin Alice Gabathuler ausgewählt, ein rasanter Krimi, der sicher Knaben und Mädchen be-

geistern wird. Projekt und Wettbewerb laufen bis zum 1. Dezember 2008.

Mehr Informationen zum Projekt unter: [info@kjm-berndeutschfreiburg.ch](mailto:info@kjm-berndeutschfreiburg.ch)

VEREIN ABRAXAS

### Zweites Kinder- und Jugendliteratur-Festival Abraxas in Zug

Im Zuger Burgbach-Areal findet am 3./4. November zum zweiten Mal Abraxas, das Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival Zug, statt.

Im Zentrum des diesjährigen Abraxas-Festivals stehen Hexen und Raben, zu Ehren der "Kleinen Hexe" von Otfried Preussler, die heuer ihren 50. Geburtstag feiert. Das Programm bietet szenische Lesungen, Musik, Theater, Werkstätten (unter anderem eine Schreibwerkstätte mit Bruno Blume) sowie Gesprächsrunden. Zu Gast sind namhafte AutorInnen und IllustratorInnen, wie Martin von Aesch, Werner Färber, Doris Lecher, Jürg Obrist, Sigrid Zeevaert, Elisabeth Zöller oder Soname Yangchen, Exil-Tibeterin und Autorin des autobiografischen Romans "Wolkenkind".

Eltern von Kleinkindern erhalten im Vortrag "Bücher für Knirpse oder Wann ist es Zeit für welches Buch" Einblicke in Leseförderung "von Anfang an". Chantal Roulet Huber zeigt die entwicklungspsychologischen Hintergründe auf, Bücherfachfrau Barbara Jakob Mensch erläutert anhand von Beispielen aus der aktuellen Buchproduktion, wie Kleinkinder an Bücher herangeführt werden können.

Im September ging der Abraxas-Rabe zu einem Lesetag nach Seedorf (UR). Etwa 150 SchülerInnen ab dem Kindergartenalter wurde mit Lesungen und Workshops ein attraktiver Lesetag geboten. Nun erwartet Abraxas die Seedorfer Kinder als Gäste am Festival.

Mehr Informationen unter: [www.abraxas-festival.ch](http://www.abraxas-festival.ch)

## VERZEICHNIS DER REZENSierten MEDIEN

- ABDEL-FATTAH, RANDA. Und meine Welt steht kopf S. 16  
 ABRAHAMS, PETER. Was geschah in Echo Falls? S. 29  
 ALEXANDRE-BIDON, DANIELÉ/RICHÉ, PIERRE. Das Leben der Kinder im Mittelalter S. 31  
 ANDERFUHREN, TONI/STÉPHANI, TANJA. Das Spielplatzbuch S. 31  
 ARNDT, INGO. Zeigt her eure Füße! S. 30  
 BACH, TAMARA. Jetzt ist hier S. 27  
 BAUER, MICHAEL GERARD. Running Man S. 27  
 BOIE, KIRSTEN. Alhambra S. 14  
 BROOKS, KEVIN. Kissing the Rain S. 28  
 CELIK, AYGEN-SIBEL. Seidenhaar S. 17  
 DONALDSON, JULIA/SCHEFFLER, AXEL. Flunkerfisch S. 22  
 DRVENKAR, ZORAN/BALTSCHKEIT, MARTIN. Zarah S. 24  
 FLANNERY, TIM. Wir Klimakiller S. 32  
 FOX, PAULA. Ein Bild von Ivan S. 26  
 FREY, JANA. Ich, die andere S. 16  
 FRIOT, BERNARD/LOUIS, CATHERINE. Nein, Nein, Nein!/Willst du meine Mama sein? S. 24  
 GARBE, CHRISTINE (HG.). Harry Potter – Ein Literatur- und Medienereignis S. 18  
 JEFFERS, OLIVER. Der unglaubliche Bücherfresser S. 23  
 JOHNSON, JANE. Der Prinz von Eidolon S. 26  
 KAMM, KATJA/BALTSCHKEIT, MARTIN. Hauptsache, es wird kein Hund S. 22  
 LAMARCHE, PHIL. American Youth S. 28  
 LEE, TAE-JUN/KIM, DONG-SEONG. Wann kommt Mama? S. 23  
 LINDGREN, ASTRID. Ur-Pippi S. 4  
 LINDGREN, ASTRID. Jubiläumsedition S. 2–13  
 LINDGREN, ASTRID. Apselut Spunk! CD-ROM-Spiel S. 12  
 MCCARTEN, ANTHONY. Superhero S. 29  
 NÜTZEL, NIKOLAUS. Sprache oder Was den Mensch zum Menschen macht S. 30  
 PEETERS, FREDERIK. Blaue Pillen S. 32  
 PEHNT, ANNETTE/BÜCHNER, SABINE. Annika und die geheimnisvollen Freunde S. 25  
 PRESSLER, MIRJAM. Golem stiller Bruder S. 15  
 PULLMAN, PHILIP. Die Abenteuer des Baron von Krähenschreck S. 28  
 RASSMUS, JENS. Der karierte Käfer S. 26  
 SAUER, INGE (HG.). Jürg Müller – Die Welt ist kein Märchen S. 21  
 SCHULZ, CHARLES M. Peanuts Werkausgabe S. 32  
 SCHULZ, HERMANN/KREJTSCHI, TOBIAS. Die schlaue Mama Sambona S. 24  
 VAN DE VENDEL, EDWARD / GODON, INGRID. Grossvater, Kleinvater S. 22  
 WEGENAST, BETTINA. Happs, das Computermonster S. 25  
 WILDENHAIN, MICHAEL. Mit heissem Herz S. 17

## IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM)  
 Zeltweg 11, CH-8032 Zürich  
 Telefon +41 (0)43 268 39 00, Fax +41 (0)43 268 39 09  
 E-Mail: info@sikjm.ch, Internet: www.sikjm.ch  
 Postcheckkonto: 87-778988-9; Postbank NL Karlsruhe, Johanna Spyri-Stiftung, 8032 Zürich  
 Bankleitzahl: 66010075, Kontonummer: 284069755

ISSN 1660-7066

REDAKTION UND GESTALTUNG: Christine Lötscher, christine.loetscher@sikjm.ch;  
 Christine Tresch, christine.tresch@sikjm.ch,  
 INSERATE: Monika Schudel, monika.schudel@sikjm.ch  
 ABONNEMENTE: Mitglieder gratis  
 MITGLIEDERBEITRÄGE 2007: Einzelmitglied Fr. 50.–, Kollektivmitglied Fr. 100.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset unter Fr. 5'000.–; Fr. 50.–  
 Bibliotheken mit Erwerbungsset über Fr. 5'000.–; Fr. 100.–

JAHRESABONNEMENT 2007: Inland: Fr. 40.–, Ausland: Euro 35.–, Einzelheft: Fr. 12.–

AUFLAGE: 3'200 Exemplare. Erscheint viermal jährlich  
 KONZEPT: Prill, Vieceli, Albanese  
 KORREKTUR: Susan Winkler, suwinkler@bluewin.ch  
 DRUCK, LITHOS UND VERSAND: Geiger AG Bern, Habsburgstr. 19, CH-3000 Bern 6  
 Telefon +41 (0)31 352 43 44, Fax +41 (0)31 352 80 50, ISDN +41 (0)31 352 76 79  
 info@geigerdruck.ch

REDAKTIONSSCHLUSS: Heft 4/07: 1.11.07, Heft 1/08: 31.1.08, Heft 2/08: 21.4.08  
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck von Artikeln nur mit Genehmigung der Redaktion.

## AGENDA BUCH &amp; MAUS

**10.–14. Oktober 2007**

Frankfurt: Frankfurter Buchmesse.  
 Ehrengast: Katalanische Kultur.  
 www.buchmesse.de

**12. Oktober 2007**

Frankfurt: Verleihung des Deutschen Jugendliteraturpreises 2007 im Rahmen der Buchmesse.  
 www.jugendliteratur.org

**26.–28. Oktober 2007**

Zürich: Die lange Nacht der kurzen Geschichten. Mit zahlreichen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche.  
 www.lange-nacht.ch

**2./3. November 2007**

Pully (VD): 15. Journées d'AROLE des Institut Suisse Jeunesse et Médias (ISJM) zum Thema "Réalité et littérature jeunesse, la question de l'imaginaire".  
 www.isjm.ch

**3./4. November 2007**

Zug: Burgbach-Areal. Abraxas, das Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival.  
 www.abraxas-festival.ch

**6. November bis 15. Dezember 2007**

Luzern: Hochschule für Gestaltung und Kunst. Ausstellung "Jörg Müller. Die Welt ist kein Märchen."  
 www.hsa.fhz.ch

**9. November 2007**

Schweizer Erzählnacht 2007.  
 Motto: "Was für ein Fest!", "C'est la fête!", "Si fa festa!", "Faschain festa!".  
 www.sikjm.ch

**20. November 2007**

Bern: Schweizerische Nationalbibliothek. Verleihung des Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreises 2007.  
 Hallwylstr. 15, 18.30 Uhr.  
 www.sikjm.ch

**28. November 2007**

Horgen: Seminarcenter Bocken. QUIMS-Netzwerktagung "Möglich? Möglich! Schulerfolg und Chancengleichheit in multikulturellen Schulen." Anmeldeabschluss: 20. Oktober 2007.  
 Informationen unter Tel. 043 259 53 61, ikp@vsa.zh.ch  
 www.volksschulamt.ch/paedagogische-themen/QUIMS/vernetzungundweiterbildung/download/netzwerktagung2007